

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 20 (1913)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**MITTEILUNGEN
UEBER**

TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

<p>Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.</p>	<p>Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto 4.— für das Ausland, Das Abonnement kann jederzeit beginnen.</p>
---	--

Nr. 23. XX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Anfang Dezember 1913

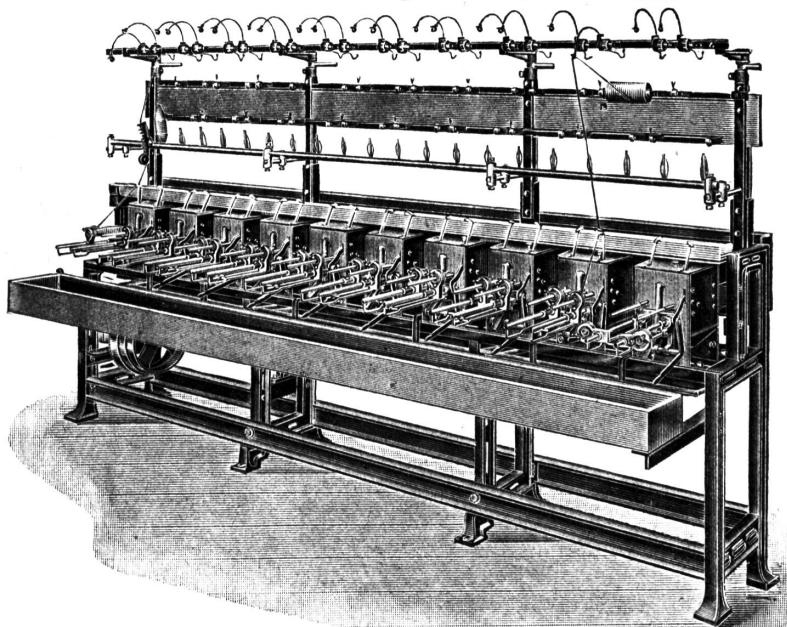
J. Schärer-Nussbaumer

Gegründet 1880 **Textilmaschinen-Fabrik** □ Erlenbach-Zürich (Schweiz) Telephon 53
Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich

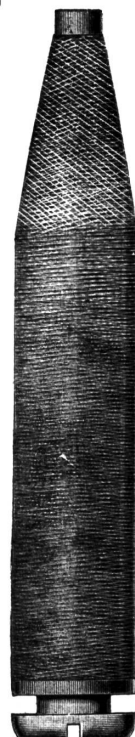
==== **Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwollspulmaschinen** ====
für Kreuz- und Parallelwindung zur Band- und Stofffabrikation



4000—6000 Spindel Touren per Minute.



4000—6000 Spindel Touren per Minute.



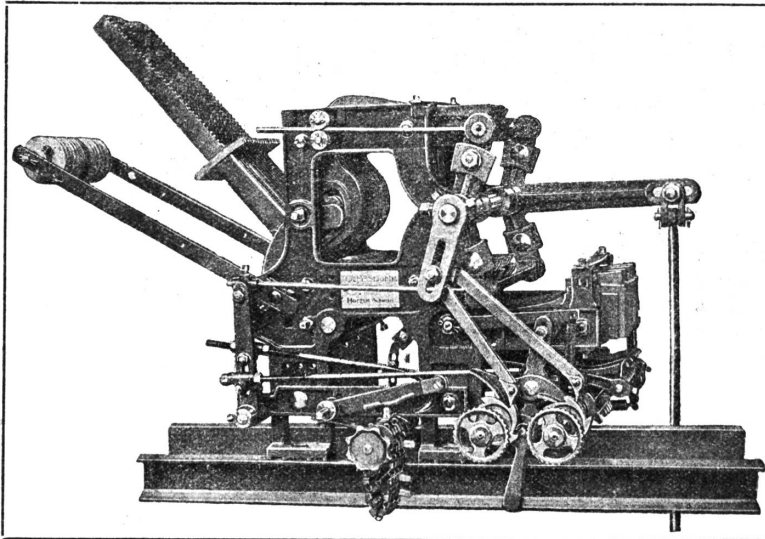
Neuheit! Zwilling-Kreuzspulmaschine „Productive“, Modell C, mit **pat Differenzialver-** **Neuheit!**
schiebung jeder einzelnen Spindel für einfache Spulung ab Kops und Rollspulen.

Nachweisbar einzig existierende Kreuzspulmaschine der Gegenwart, welche mit **4000—6000 Spindel Touren per Minute** ein tadelloses Spulprodukt erzeugt, ohne daß der Spulmechanismus abnormal beansprucht wird.

I. Referenzen von Weltfirmen der Seiden- und Baumwollbranche.

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



NEUHEIT (patentiert)

Zweizylindrige Schaftmaschine

Modell H. St.

mit drehbaren Messern,
mit automatischem Bindungswechsel
für abgepasste Gewebe, Seide,
Wolle, Leinen und Baumwolle,
insbesondere für Servietten, Tischzeuge,
Hand- und Taschentüchern
mit Bordüren.

Man verlange Separat-Prospekte.

Laufleder für Seiden- u. Baumwollwebstühle

Eidg. Patent, 6 weitere Patente angem.

beste und billigste Schützenlaufbahn, große Vorteile,
seit 2 Jahren erprobt.

Beste Reibleder für Scheuermaschinen,
Pickers- und Kernledertreibriemen

Ludwig Kramer-Hagist
Kandern (Baden)

CHR. MANN, Maschinenfabrik Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung

Gute Härte

Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Bordonnet-Seide, sowie für Ramie —
Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems
Fallers, Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lyon

Capital social: 1,080,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

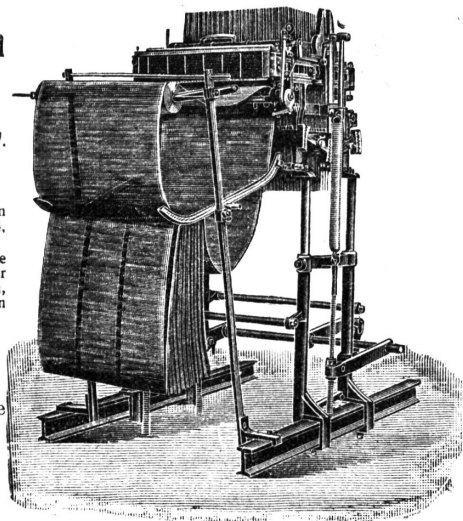
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

**Automatische Verdol Kartenschlag-
und Kopiermaschinen,**

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre
und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Eibelfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, 79 Borgo Vico. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, 6 Laurio (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péreoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:
Reformhaspel
 mit selbsttätiger Spannung
 für alle Strangengrößen.

90,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH



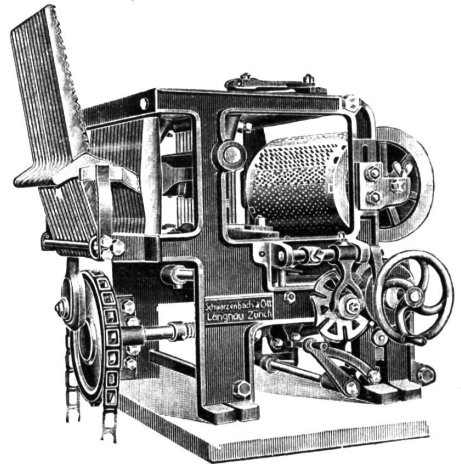
Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
 zu jedem Stuhl-System passend.

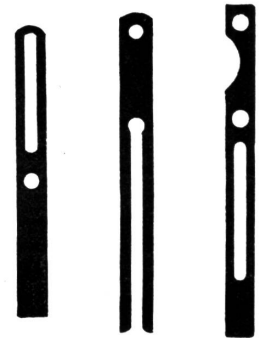
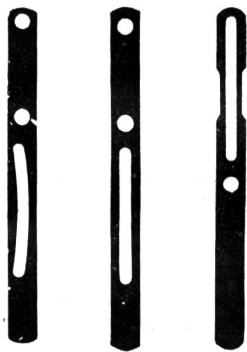
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
 Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



Doppelhub - Jacquards

GEHR. RÜEGG
 vorm. Hch. BLANK
 Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
 ∴ Karton-Scheeren etc. ∴

Gebr. Maag
 Maschinenfabrik
 Zürich 7, Eidmattstraße

SPEZIALITÄT:
Appretur-Maschinen
 für Seide und Halbseide

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
 München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Alfred Hindermann, Zürich, Kirchgasse 48

„JACOBINE“

*Der beste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat
der Gegenwart*

*über 2250 Apparate in ganz Europa in Betrieb,
in allen Ländern gesetzlich gesch., wurde auf der
Weltausstellung, Gent 1913
mit dem grossen Preis gekrönt.*

Erfinder und Fabrikant:

*Rudolph Jacobi, Nimmegen
Holland.*

Man verlange Prospekt.

*Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich
Eritz Kaeser, Metropol, Zürich.*

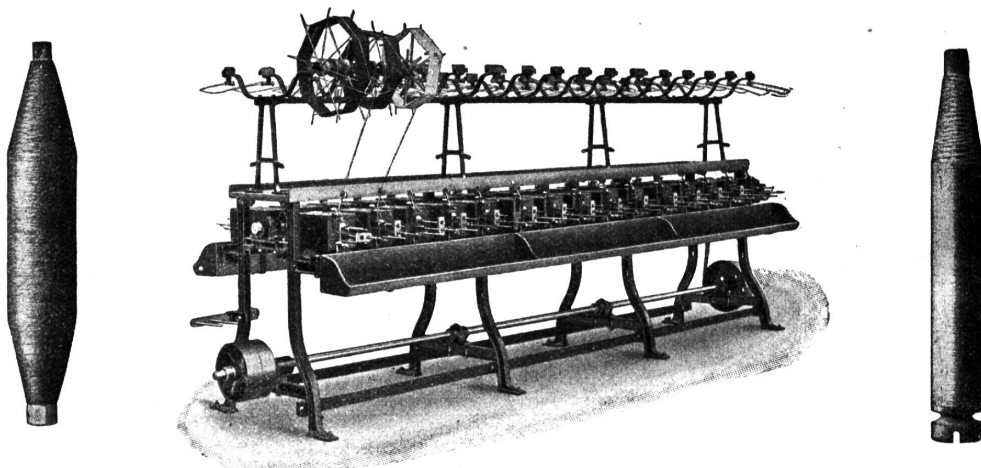
Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854

vormals J. Schweiter

TELEPHON No. 67

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID“, die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spülmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

☞ Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten ☜

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropo!, Zürich. — Telephon Nr. 6397
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

(Fortsetzung und Schluß.)

Betrachtungen über Wirtschaft und Mode.

(Von R. H.)

In erster Linie sind es die Stoff-Fabrikanten selbst, die wie erwähnt an der Gestaltung der Mode zum Teil aktiv betätigt sind, welche zunächst sowohl die guten, als auch die nachteiligen Folgen einer Mode zu spüren haben werden.

Die Begünstigung irgend eines Industriezweiges seitens der Mode wird natürlich so viel als möglich ausgenützt, es wird mit großem Eifer fabriziert — wenn möglich nebst den stets einlaufenden Aufträgen noch etwas auf Lager gemacht, damit man in der Lage ist, den Anforderungen die gestellt werden, Genüge leisten zu können. Jeder Fabrikant wird — sofern er dafür eingerichtet ist — mit einem Fiebereifer sich auf den Modeartikel stürzen, die Fabrikation wird mit einer wahren „Hausse“ betrieben, alle verfügbaren Webstühle für den betreffenden Artikel eingerichtet und große Mengen davon fabriziert. Da die Mode den Artikel begünstigt, ist natürlich überall rege Nachfrage vorhanden und alle Lagerbestände sind rasch aufgebraucht. Durch irgend eine Begebenheit wechselt nun die Mode früher als angenommen wurde (es sei an den Tod der Königin Viktoria von England erinnert, wo die Mode von heute auf morgen wechselte) und dadurch werden mitunter sehr oft bedeutende Vorräte entwertet. Da keine Nachfrage mehr vorhanden, fallen die Preise rapid herunter und — was vor kurzem noch Mode gewesen, muß nun zu Schleuderpreisen abgesetzt werden.

Noch vor wenigen Jahrzehnten brauchte der Seidenfabrikant nicht in einem solchen Maße mit den Launen der Mode und der damit verbundenen stetigen Gefahr der Wertvernichtung zu rechnen. Herr Schwarzenbach-Zeuner sagte z. B. in einem Berichte des Jahres 1883 über die 50er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts: „Jahrelang begnügte sich die Kundschaft mit den gleichen Mustern und Qualitäten, die Fabrikanten konnten ungesorgt stetsfort denselben Artikel anfertigen und mit Sicherheit ihre Gewinne kalkulieren. Verluste waren sehr selten, schöne, glänzende Gewinne die Regel.“

Diese rosigen Zeiten wurden später durch den wiederholten Wechsel der Mode zurückgedrängt und zufolge des riesigen Einflusses der Modeströmungen und der sozusagen fast alltäglich gewordenen Modeschwankungen arbeitet gar oft die Textilindustrie mit Verlust. Das kaufkräftige Publikum aber verlangt stets etwas Neues zu sehen. Der Fabrikant ist daher gezwungen, neue Stoffe und neue Dessins, und der Konfektionär muß neue Toiletten auf den Markt bringen; jede Neuheit aber reizt wiederum die Kauflust des Publikums. Durch die beständig wachsende Konkurrenz, die ihrerseits wiederum eine treibende Kraft ist, wird ferner dafür gesorgt, daß die Mode niemals zum Stillstand kommt. In stetem Kreislauf verfolgt sie ihre Bahn und die betroffenen Industriezweige — vor allem die Textilindustrie — werden daher niemals zur Ruhe gelangen. Kaum ist wieder eine neue Mode da und der Bedarf gedeckt, so wird schon wieder die Frage erörtert: Was bringt uns die kommende Mode? Durch dieses fortwährende Hasten und Jagen wird natürlich eine gewisse Nervosität erzeugt, die jeweils zu Beginn einer neuen Mode am meisten zu Tage tritt. Die Lieferungsstermine werden so kurz als möglich bemessen, verspätete Ablieferungen erleiden Abzüge oder

werden gar oft beanstandet. Um Verluste zu vermeiden, herrscht überall fieberhafte Tätigkeit, die Arbeitszeit wird ausgedehnt, es werden mehr Arbeitskräfte eingestellt und, wenn dann vielleicht nach Wochen oder wenigen Monaten die Hochkonjunktur vorbei ist, tritt gewöhnlich für die betreffende Branche eine Periode der Ruhe ein, welche auf das Wirtschaftsleben deprimierend wirkt, ja sogar für die unbedeutenden Kreise oft die schwerwiegendsten Folgen haben kann.

Vor allem ist es wieder die Textilindustrie und die verwandten Gewerbe, die unter den Folgeerscheinungen der Mode am meisten zu leiden haben. Es sei hier auf unsere heimische Industrie hingewiesen. Die sogenannten Zürcher-Artikel, die den Weltruf der Zürcher Seidenindustrie begründeten, sind seit Jahren von der Mode vernachlässigt; die Hoffnungen der Fabrikanten auf einen Umschwung der Mode zu Gunsten dieser Stoffe erfüllten sich nicht. Hiezu kommt noch, daß durch die engen Kleider und durch das Weglassen der seidenen Unterröcke der Bedarf an Seidenstoffen auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurde. Im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft von 1912 heißt es:

„Der Geschäftsgang der zürcherischen Seidenstoffweberei hat im Berichtsjahr Wandlungen durchgemacht, welche die Abhängigkeit dieser Industrie von den Launen der Mode und von den politischen Stimmungen neuerdings in deutlichster Weise zum Ausdruck gebracht haben. Vielversprechend setzte das Jahr ein, hatte doch die Mode die seit langem stark vernachlässigten Taffetgewebe, die eine Spezialität der Zürcherfabrik bilden, in ungeahntem Umfange aufgenommen. Rasch und unerwartet, wie sie gekommen, ließ die Vorliebe für Taffetas nach und schon im Sommer konnte der Artikel kaum mehr abgesetzt werden.“

In welchem Maße die Preisgestaltung der Ware durch die Mode beeinflußt wird, zeigen folgende Zahlen:

1912		Mittelwert für 1 kg Seidenstoff
1. Quartal		Fr. 52.70
2. „		„ 52.20
3. „		„ 51.90
4. „	(Balkankrieg)	„ 49.70

Durch den Umstand, daß die Zürcher Seidenwebereien sich von alters her in gewissen Artikeln fast ein Privileg erworben haben und einzelne Fabrikanten zähe an diesen Waren festhalten, dadurch aber andere Artikel vernachlässigen und so dem Wechsel der Mode nicht rasch genug zu folgen vermögen, wird auch die Ausfuhr beeinflußt. Es betrug die Gesamt-Ausfuhr an seidenen und halbseidenen Geweben und Tüchern:

Im Jahre	kg	im Werte von	Fr.
1902	2,312,000		110,462,000
„ 1908	1,963,300		115,494,300
„ 1909	1,900,300		105,235,100
„ 1910	1,966,000		101,343,900
„ 1911	2,066,000		105,793,600
„ 1912	2,146,200		110,576,900

Zu diesen Zahlen bemerkt der Bericht der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft, daß das Jahr 1912 ein Jahr des Kampfes gegen die Mißgunst der Mode gewesen sei, daß aber andererseits auch wesentliche Fortschritte gemacht worden

seien, um dem raschen Wechsel der Mode eher entsprechen zu können.

Man sieht aber einerseits wie die Mode im Verein mit andern Ursachen (politische Wirren) auf die Wertgestaltung der Fabrikate einwirkt und andererseits, wie durch dieselbe die Ausfuhrziffern beeinflußt werden können.

Eine weitere Beeinflussung des Wirtschaftslebens durch die Mode ist sodann in der Entstehung der großen Warenhäuser zu finden. Es ist nachzuweisen, daß es in Paris die beherrschenden Einflüsse in Modeartikeln waren, welche den jungen Chauchard auf die Idee brachten, ein großes Warenhaus für Modeartikel zu gründen, so entstand der Louvre. Die Tatsache, daß die großen Warenhäuser in kürzester Zeit Massenumsätze erzielen können, versetzt sie in die angenehme Lage, den Schwankungen der Mode viel rascher folgen zu können als dies den Kleinbetrieben mit dem Detailhandel möglich ist. Dadurch trägt die Mode bei an der langsamen Ausschaltung der Kleinhändler und an der Konzentration zum Großbetrieb. Die Warenhäuser und die großen Spezialgeschäfte, welche zufolge ihrer großen Kapitalien und der großzügigen Organisation direkt bei den Fabrikanten einkaufen, sich also dadurch die Spesen der Kommissions- oder Zwischenhändler ersparen, ferner auch zufolge des größeren Bedarfs — der sich in der Regel auf einige wenige gangbare Spezialartikel beschränkt — bedeutend vorteilhafter einkaufen können, sind durch ihre Massenumsätze in der Lage, die Fabrikate preiswerter an die Konsumenten abgeben zu können, als dies dem Detaillist möglich ist und zudem kommt noch, daß zufolge des raschen Absatzes in den Warenhäusern stets das neueste auf Lager ist.

Durch die Gepflogenheit der Warenhäuser, in Modeartikeln nur die neuesten und gangbarsten Stoffe und Muster zu halten und durch die Tatsache, daß der Mittelstand als Hauptabnehmer der Warenhäuser auftritt, erhalten natürlich gerade diese Muster eine riesige Verbreitung. Es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß das Publikum, das diese Massen des gleichen Musters bald da bald dort sieht, unwillkürlich beeinflußt und zur Kauflust angeregt wird. Dadurch erlangen aber wiederum die großen Warenhäuser wie z. B. Louvre, Bon Marché, Printemps etc. in Paris einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben, da sie durch ihren großen Bedarf in der Lage sind, zeitweise ganze Industriezweige zu beleben, indem sie ihnen große Aufträge zuweisen. So erwähnt z. B. Lessing in seiner Schrift „Der Modeteufel“ folgende Begebenheit: „Als die Kattundrucker von Mülhausen sich bei ihren Elsässer Freunden in Paris über den Niedergang ihres Geschäftes beschwerten und von dem alten Vaterlande Hilfe verlangten, da sprang der Direktor eines der großen Bazare ein und brachte bedruckte Kattune wieder auf den Markt, genaue Wiederholungen der Muster die gegen Ende des 18. Jahrhunderts üblich waren, sodaß weitere Versuche nicht nötig waren und mit einem Federzuge für viele Millionen bestellt werden konnte.“

Dieses eine Beispiel zeigt die wirtschaftliche Macht der modernen Warenhäuser zur Genüge.

Wenn nun auch die Mode nach all dem gesagten in mancher Hinsicht bisweilen sehr ungünstig einwirkt, so ist bei Betrachtung der Gesamtwirkung doch zuzugeben, daß sie ein belebendes Element in unserm Wirtschaftsleben geworden ist. Viele Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen finden in den von der Mode abhängigen Industrien — von zeitweisen Schwankungen abgesehen — stets lohnende Beschäftigung. Sodann sorgt die Mode dafür, daß ein Stillstand in den ihr unterworfenen Industrien nicht eintreten kann, indem jeder Fabrikant danach trachten muß, mit der Konkurrenz auf der Höhe zu bleiben, wodurch wiederum das wirtschaftliche Leben in günstigem Sinne beeinflußt wird. Durch diesen fortwährenden Kampf und Wechsel schreitet man aber dank der Mode vorwärts. Wenn auch nicht jede Mode als ein Fortschritt zu betrachten ist, da sich jedem Fortschritt stets wieder Hemmnisse in den Weg legen, so liegt aber

doch in der Mode ein bewußtes Streben nach etwas neuem, nach besserem und schönem und daher ist die Mode als treibender Faktor trotz aller ungünstigen Begleiterscheinungen ein fortschrittliches Element unseres Wirtschaftslebens.



Zoll- und Handelsberichte



Zur Lage der Baumwollindustrie.

Angesichts der fortdauernden Krise der Textilindustrie in Italien, Österreich und andern Ländern hat der Verband der italienischen Textilindustriellen „Associazione Cotoniera Italiana“ in Mailand eine Rundfrage an die Verbände der Baumwollindustrieller in der ganzen Welt gesandt bezüglich der Opportunität der Einführung des „Short-time“ in allen Ländern, zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage. Die Antworten sind, wie aus Mailand der „N. Z. Z.“ mitgeteilt wird, verschieden ausgefallen. Zugunsten des Short-time antworteten die Schweiz und Österreich, durchaus ablehnend Holland und Indien. Die Schweiz ist bereit, ihr möglichstes für die Einführung des Short-time bei sich zu tun, falls die andern Länder ein gleiches tun. Österreich hat seine Produktion bereits um 23 Prozent eingeschränkt. Es erklärt sich jedoch bereit zu weiterer Einschränkung, wenn die übrigen Länder ebenfalls darüber hinausgehen sollten. Holland teilt mit, daß die Majorität der Produzenten ihre Waren schon auf mehrere Monate im voraus verkauft haben und somit kein Grund für eine Produktions-Einschränkung vorliege. Indien erklärt die Einführung des Short-time in den Spinnereien im gegenwärtigen Zeitpunkt für unausführbar. In Deutschland sind die Meinungen geteilt. Süddeutschland würde zustimmen, unter der Bedingung, daß zuvor eine gleichmäßige Arbeitszeit eingeführt und die Nacharbeit abgeschafft wird. Rheinland und Westfalen haben ihre Stocks stark reduziert und die Geschäfte gehen gut; sie sind daher gegen Short-time. In Sachsen ist man der Meinung, daß wenn eine internationale Produktionsbeschränkung möglich erscheinen sollte, man mit denjenigen Staaten beginnen müßte, deren Spinnereien mehr Arbeitsstunden als die deutschen haben, Tag und Nacht arbeiten, Kinder beschäftigen und durch starke Einfuhrzölle geschützt sind.

Frankreich anerkennt den Nutzen des Short-time in ganz Europa, dessen Einführung vielleicht auch zur zwingenden Notwendigkeit werden könne. Bevor die französischen Spinner sich jedoch ernstlich mit der Frage beschäftigen, wollen sie noch zuvor den Gang der Preisbildung auf den Baumwollmärkten verfolgen. Außerdem seien noch die Folgen des englischen Lokout abzuwarten.

England will zuwarten. Im Grunde ist es dem Short-time günstig gesinnt, aber eine Rundfrage der Firma Tattersall & Smethurst bei den bedeutendsten Spinnern Englands läßt die Einführung jetzt nicht statthaft erscheinen. Möglich, daß die Umstände hierzu im kommenden Februar günstiger liegen werden. Die englischen Arbeiter sind in der Agitation. Mehr als 2 Millionen Spindeln haben über sechs Monate still gelegen wegen der Frage der schlechten Arbeit. Vor kurzem ist der Streik und die Sperre von Bolton hinzugekommen. Man müsse also abwarten. In Belgien wäre jetzt das Short-time nicht angebracht. Sollten aber die Preise der Rohbaumwolle auf ihrer jetzigen Höhe bleiben, so würde sich die Ansicht der Spinner in wenigen Wochen ändern. Spanien erklärt sich gegen Short-time. 10 Prozent der Spindeln arbeiten schon mit verkürzter Arbeitszeit und die Industrie befindet sich am Ende einer Sperre, die 5 Wochen dauerte und einen Drittel aller Spindeln Spaniens betroffen hat. Die Arbeiter haben eine Arbeitszeit von 60 Stunden wöchentlich durchgesetzt und die Nacharbeit ist in Spanien verboten. In Portugal ist ein eigentliches und tatsächliches Short-time gesetzlich nicht zulässig. Jedoch haben schon jetzt viele Spinnereien ihre Produktion eingeschränkt, und da die Lage der Industrie wenig günstig und der Gewinn gering ist, so wären die Herren Magalhaes und verschiedene seiner Kollegen einer weitem Einschränkung nicht abgeneigt.

Aus allem diesem geht hervor, daß eine einheitliche internationale Durchführung des Short-time vorzuziehen und wohl noch auf geraume Zeit nicht möglich ist.

Was bei der Einfuhr von Mustern nach den Vereinigten Staaten zu beachten ist. Zu der durch das neue Zollgesetz geschaffenen Zollfreiheit für Muster, die nur zur Aufnahme von Bestellungen dienen, sind jetzt die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht worden. Danach ist zunächst eine vom Absender ausgestellte und vom amerikanischen Konsul des Verschiffungshafens beglaubigte Bescheinigung beizubringen, aus der der Zweck der Muster und die Tatsache hervorgehen muß, daß sie nicht zum Verkauf bestimmt sind. Die Faktura muß ferner eine so genaue Beschreibung der Muster enthalten, daß danach bei der Wiederausfuhr die Identität festgestellt werden kann. Endlich müssen alle Muster unauslöschlich so markiert, gestempelt, eingeschnitten oder geschlitzt sein, daß sie für jede andere Verwendung als zu Musterzwecken unbrauchbar sind. Die Wiederausfuhr kann über jeden beliebigen Hafen erfolgen.



Sozialpolitisches.



Generalstreik in Como. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ wurde bemerkt, daß der nun fünf Wochen andauernde Streik der Arbeiter der Ausrüstungs-Anstalten auf sämtliche Seidenarbeiter übergreifen drohe und daß ein Generalstreik nicht ausgeschlossen erscheine. Das letztere ist nun eingetroffen und die Arbeit ruht seit zwei Tagen auch in den Seidenwebereien und Seidenfärbereien der Stadt und der nächsten Umgebung. Die Arbeiterschaft richtet ihre Angriffe in erster Linie auf die weitaus größte Appretur des Platzes, die, im Verein mit der bedeutendsten Seidenfärberei, der Lyoner Firma E. Gillet & fils gehört. Der Ausgang der Bewegung ist noch ungewiß, da die Arbeitgeber entschlossen sind, der Gewalt nicht zu weichen. Die Seidenindustrie nordwärts der Alpen, Weberei, Färberei usf. sieht diesem Kampfe auch deshalb mit Interesse entgegen, weil er voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf die Löhne und Arbeitsbedingungen sein wird, die in Italien immer noch sehr große Unterschiede gegenüber den Verhältnissen in den andern Ländern aufweisen.



Konventionen



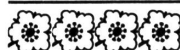
Deutsche Seidenkonventionen. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ist über die Gründung der Preiskonvention der Vereinigung der Schirmstoff-Fabrikanten Deutschlands berichtet worden. Es war zu erwarten, daß diesen Kartell aus den Kreisen der Kundschaft Angriffe erwachsen würden, und es sind diese denn auch nicht ausgeblieben. Die Vereinigung bezweckt zwar vorderhand keine eigentliche Preiserhöhung, dafür unterbindet sie den Einkauf, sowohl bei andern als dem Verbands angehörnden Fabrikanten, wie auch im Auslande. Es soll nun in Deutschland noch eine ganze Anzahl von Firmen geben, die, allerdings nur als Nebenerzeugnis oder zeitweise Schirmstoffe herstellen und dem Verbands nicht angehören; was die ausländische Konkurrenz anbetrifft, so kommt hauptsächlich die große Seidenweberei Gavazzi in Como-Mailand in Frage, welche die Fabrikation von Schirmstoffen als Spezialität betreibt und sich infolge ihrer billigen Preise in Deutschland ein ansehnliches Absatzgebiet erworben haben soll.

Dem Vernehmen nach hat sich, als Antwort auf das Preiskartell der deutschen Schirmstoff-Fabrikanten, nun ein Verband der Schirmfabrikanten Deutschlands gebildet und es ist anzunehmen, daß die beiden Interessentengruppen, die in der Hauptsache auf einander angewiesen sind, zu einer Verständigung, vielleicht in Form eines Kartellvertrages kommen werden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß auf Anregung des Verbandes deutscher Mädchen- und Damenmäntelfabrikanten, am 1. und 2. Dezember 1913 in Berlin eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen deutschen Textilkonventionen stattgefunden hat. Die unmittelbare Veranlassung zu dieser Besprechung haben zwei Gerichtsurteile höherer Instanz geliefert, die kürzlich zu Ungunsten von zwei Textilkonventionen gefällt worden sind, die ihren Sitz in Berlin haben. In beiden Fällen handelte es sich um Maßnahmen, die von Konventionen gegen

Nichtmitglieder ergriffen worden waren, und die sich als rechtlich anfechtbar herausgestellt haben. Neuestens beginnt auch die deutsche Presse sich eingehender mit der Praxis der einzelnen Konventionen zu befassen und sehr oft nicht in konventionsfreundlichem Sinne und so wird es der Berlinertagung nicht an zeitgemäßem Stoff gefehlt haben. Über die Ergebnisse dieser Konferenz liegen noch keine brauchbaren Berichte vor.

Ein Verband der Moskauer Baumwollspinner. Ein solcher hat sich dieser Tage gebildet. Dem Verband gehören 47 Fabriken mit 3,700,000 Spindein und 61,000 Webstühlen an. Der Fabrikantenverband hat zunächst den Zweck, die Preise zu fixieren und zu halten, die jetzt ständig schwanken. Auch ist in den letzten Jahren der Absatz der Erzeugnisse schwieriger geworden und man hofft jetzt, mit vereinten Kräften sich besser die Wege ebnet zu können. Ferner will der Verband hinsichtlich des Schutzes für die einheimische Manufaktur auf die Regierung Einfluß nehmen. Für Auskünfte und Ratschläge eröffnet der Verband ein Informationsbureau.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Wattwil. Johann Baer-Wirz in Zofingen, Otto Hofer-Eich in Lichtensteig, Hans Wullschleger in Zofingen, Hans Roth in Oftringen, Frau Anna Hofer-Lanz in Lichtensteig und Max Hofer in Novara (Italien) haben unter der Firma Hofer & Cie. in Wattwil (St. Gallen) eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Hofer & Cie.“ übernimmt. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Johann Baer-Wirz, Otto Hofer-Eich, Hans Wullschleger und Hans Roth; Kommanditäre sind: Frau Anna Hofer-Lanz und Max Hofer. Die Firma erteilt Prokura an Christian Aerne in Krinau, Buntweberei, Lindenhof. — Dieselben haben ferner unter der Firma Hofer & Cie. in Zofingen (Aargau) eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Buntweberei. Grabenstrasse.

Österreich. Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft vorm. Philipp Haas & Söhne hat beschlossen, der Generalversammlung den Vorschlag zu machen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6²/₃ Prozent, d. i. 10 Kr. pro Aktie, zur Auszahlung zu bringen und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Frankreich. Fabrikation künstlicher Schappeseide. Unter der Firma „Société Franco-Suisse des Textiles Chimiques“ hat sich in Paris eine Gesellschaft zur Fabrikation von Kunst-Schappeseide nach dem Verfahren von Girard-Lyon gebildet.



Ausstellungswesen



Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. Über den Zweck der Landesausstellung sind in Nr. 5 des „Korrespondenzblatt der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914“ folgende Ausführungen enthalten:

Im Jahre 1896, zur Zeit der letzten großen Landesausstellung, zählte die Bevölkerung der Schweiz etwas über drei Millionen Köpfe. Es traf auf den Kopf eine Spezialhandelssumme von Fr. 550.—, wovon Fr. 325.— auf die Einfuhr, Fr. 225.— auf die Ausfuhr entfielen. Im Jahre 1914, zur Zeit, wenn die dritte Landesausstellung in Bern stattfindet, wird die Kopfszahl der Bevölkerung der vierten Million nahe sein; die Spezialhandelssumme mag dann leicht pro Kopf gegen 900 Franken ausmachen und davon werden möglicherweise auf die Einfuhr etwa 540, auf die Ausfuhr etwa 360 Franken kommen. Geht es im gleichen Tempo weiter, so braucht man nicht die vierte Landesausstellung abzuwarten, um die Einfuhr auf den doppelten Betrag der Ausfuhr steigen zu sehen.

Wenn es erwünscht ist, die Entwicklung zu hemmen, welche Gelegenheit bietet die nächstjährige Landesausstellung dazu? Der Umstand allein, daß man an einem günstig gelegenen Orte die Früchte schweizerischer Arbeit in auserlesener Wahl zur Schau stellt, sie katalogisiert und zum Besucher sprechen läßt, genügt offenbar nicht. Darüber belehrt uns die Entwicklung mit grausamer

Deutlichkeit. Die Ausstellung kann nicht die natürlichen Produktionsbedingungen verschieben. Sie kann auch nicht die Organisation von Handel und Industrie direkt beeinflussen. Dazu bedarf es nicht nur einer langwierigen Arbeit, die bis auf die Quellen des nationalen Wohlstandes schürft und die Wurzeln sozialer Schäden bloßlegt, um an Hand der so gewonnenen anatomischen Kenntnis des Wirtschaftslebens dem Lebensnerv der Nation dort neue Nahrung zuzuführen, wo er sie am nötigsten hat, es muß hinzukommen der Wille zur Tat und der praktische Blick für die sachliche Durchführung.

Wenn man von einer Ausstellung behaupten kann, daß sie diesen Zwecken nachlebt, so muß man es von der Ausstellung in Bern sagen. Das ist keines jener geräuschvollen, bei aller äußeren Aufmachung an innerer Durchgeistigung so armen internationalen Geschäftsunternehmen, wie sie im Ausstellungswesen der letzten Jahre mehr und mehr die Oberhand gewonnen haben. Da steht nicht in erster Linie das Geschäft, das man machen, sondern die gesunde Idee, die man verwirklichen, der Impuls, den man der heimischen Volkswirtschaft vermitteln will.

Mit für unsere bescheidenen Verhältnisse außergewöhnlichen Opfern haben die Gruppenkomitees in strenger Arbeit die Spreu von Weizen geschieden und getreu dem Motto „Vom Guten das Beste“ sich in qualitativer Hinsicht eine Selbstprüfung auferlegt, die Anerkennung heischt. Wenn da und dort über die drückende Konkurrenz billiger ausländischer Produkte geklagt wird, so mag der Arbeitsvorgang, den man in der Ausstellung vorführt, dem Publikum die Gründe in der sorgfältigen Qualitäts-Arbeit aufzeigen. Manch neue Industrie wird auf dem Plan erscheinen und ein Verkaufsbureau wird den Nachweis für Schweizerprodukte führen. So wird es vielleicht gelingen, manchem schweizerischen Fabrikat wenigstens auf dem Inlandmarkt vermehrten Absatz zu erschließen. Gestützt auf einen festen inländischen Absatz wird sich auch die Ausfuhr leichter entwickeln.

Das alles kann an der Schweizerischen Landesausstellung nicht sofort verwirklicht, aber doch bedeutend gefördert werden, und noch ist es Zeit, um da und dort, wo es hapert, nachhelfend die letzte Hand anzulegen.

Eine Ausstellung von Enthüllungen wird nach Mitteilungen des „Lodzer Textilmarkt“ von soliden Kaufleuten Petersburgs geplant, die sich mit dem Verkaufe fertiger Sachen wie Uhren, Kleider, Schuhwerk usw. befassen. Seit Jahrzehnten empfehlen allerlei Warschauer und Lodzer „Fabrikanten“ durch schreiende Reklame ihre „spottbillige“ Ware, wie z. B. „ein Beinkleid für 1 Rbl. 95 Kop.“, „eine Uhr mit 500 unentgeltlichen Zugaben für 3 Rbl. 95 Kop.“ usw. Natürlich ist dies alles Schundware und doch lassen sich viele durch den fabelhaften billigen Preis verlocken, bestellen eine Uhr und — sind geliefert. Solche Händler wegen Betrug zu belangen ist schwer, da ihre Adresse zumeist „Postfach Nummer so und so“ lautet. Jener, die nicht alle werden, gibt es genug, so daß die Zahl derartiger „Fabrikanten“ stetig zunimmt. Das beweist die riesig wachsende Reklame in den Journalen. Als Kampfmittel haben die Petersburger Kaufleute folgendes ausgeheckt: Alles, was die Reklame dieser Herren so verführerisch darzustellen weiß, wird bestellt und in der „Ausstellung von Enthüllungen“ ausgelegt werden, samt den Beweisen der Echtheit — mit der Originalpackung samt Poststempel, mit der Quittung für den gezahlten Betrag, mit der Rechnung usw. Außerdem wird jeder Gegenstand die seiner Qualität entsprechende Begutachtung und Bewertung vor Augen stellen. Natürlich wird der Eintritt in diese originelle Ausstellung jedem freigestellt sein.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle: Infolge des letzten über Erwarten grossen Entkörnungsberichtes, der, wie wir schon mitteilten 10,434,000 Ballen, die bis zum 13. November zur Entkörnung gekommene Baumwolle angab, gegen 10,300,000 im vergangenen Jahre und 11,313,000 im voraus-

gegangenen Jahre, sind die Preise abgebröckelt und nachdem sie ca. $\frac{1}{2}$ d. gefallen waren, beginnt eine festere Meinung im Markte einzusetzen.

Diese Zahl zeigt natürlich nicht den Rückgang an, welcher früher oder später hervortreten muß, falls die zahlreichen Ernteschätzungen von unter 14 Millionen realisiert werden sollen. In der Tat hatte dieselbe die Wirkung, die Schätzungen in einigen Fällen ein wenig zu vergrößern. Eine Firma aus Galveston zum Beispiel, welche vor nicht langer Zeit die Ernte mit 14 Millionen schätzte, kabela, daß der Census-Bureau-Bericht eine Ernte von $14\frac{1}{2}$ Millionen Maximum anzeigen dürfte. In einer darauf folgenden Depesche sagte sie jedoch wie folgt:

„Die großen Entkörnungen sind durch das günstige Wetter während der letzten Periode und die hohen Preise während der ganzen Saison verursacht worden. Glauben, daß Prozentsatz der zur Entkörnung gekommenen Baumwolle größer als in irgend einer der früheren Saisons ist.“

Eine von New-York gekabela Schätzung setzt den Prozentsatz des zur Entkörnung gebrachten Quantum auf 78% an, was eine Ernte von ein wenig über $13\frac{1}{2}$ Millionen bedeuten würde und dies scheint daher eine Uebertreibung zu sein. Einer unserer Freunde in New-York kabela uns jedoch:

„Die Entkörnungsanstalten arbeiten mit eingeschränktem Betriebe. Es sind Anzeichen von Erschöpfung vorhanden.“

Wir sehen, daß die wöchentlichen Zahlen des „In-Sicht“, welche seit einiger Zeit jene des letzten Jahres überstiegen haben, vergangene Woche zurückblieben, wenn sie 676,000 Ballen erreichten, gegen 755,000 Ballen in derselben Woche im vergangenen Jahre.

Der im allgemeinen niedrige Grad der Ernte wurde in der Revision der Grade anerkannt, welche in New-York am 19. November stattfand, wenn die Prämie für die Qualitäten über Middling und der Diskonto für niedrigere Qualitäten bedeutend erhöht wurden. Die Differenz von „Good Middling“ zum Beispiel wurde von 46 c. auf 65 c. „on“, während „Good Ordinary“ von 2.15 c. auf 3.00 c. „off“ vermehrt.

Unsere Freunde in New-York betrachten diese Revision als einen günstigen Faktor, da es die Wahrscheinlichkeit eines Druckes der niedrigen Grade Baumwolle auf ihrem Markte vermindert.

Wir vernemen von den Versicherungs-Gesellschaften, daß ein enormer Betrag gegen Reklamationen für „country damage“ in dieser Saison bezahlt wird, welcher durch die schweren Regen während sich die Baumwolle in Amerika unterwegs befand verursacht worden ist. Eine Schätzung setzt die Reklamationen während des Monats Oktober so hoch wie £ 500,000 an, welche meistens für „country damage“ sind.

Der große Verlust im Spinnwerte muß natürlich nicht überblickt werden, wenn die Position der Versorgung und der Nachfrage unter Berücksichtigung gezogen wird. In dieser Hinsicht sollten wir auch die Position der indischen Ernte berücksichtigen, welche zuerst eine sehr große zu werden versprach. Doch sind die späteren Nachrichten nicht so günstig.

Hinsichtlich des Geschäftes erhalten wir fortgesetzt unbefriedigende Berichte aus Deutschland.

Die Lancashire-Spinnereien klagen auch über ärmliche Margins. Die Fabrikanten machen natürlich nicht annähernd die Gewinne, welche sie sich vergangene Saison sicherten; sie sind nicht in der Lage gewesen, ihre Preise mit denen für Baumwolle zu erhöhen und hie und da hören wir von stillstehenden Webstühlen. Im allgemeinen gesprochen ist jedoch reichliche Tätigkeit vorhanden und einige der kleineren Absatzgebiete geben Anzeichen größerer Kauflust. Die Berichte von den Balkan-Staaten sind in geschäftlicher Hinsicht ganz ermutigend.

Wir hören weiter, daß Lancashire im allgemeinen knapp mit Baumwolle versorgt ist, was möglicherweise auch vom

Kontinent gesagt werden kann, so daß wir eine fortgesetzte tätige Absorbition erwarten mögen.

In Amerika wird ein Rekordkonsum erwartet, was viel dazu beitragen mag, den Ausfall auf dieser Seite des atlantischen Ozeans auszugleichen. Es wird berichtet, daß die Arbeiter in den Vereinigten Staaten von dem vorherrschenden Blüten des Handels Vorteil ziehen und eine Lohnerhöhung verlangen werden.

Die mexikanische Frage ist noch nicht gelöst worden, doch scheint größere Zuversicht in der Haltung Präsident Wilsons bemerkbar zu sein und beunruhigende Entwicklungen werden nicht befürchtet.

Was die Finanzlage anbelangt, so verbessert sich der Geldausblick langsam. Die in Vorschlag gebrachte französische Anleihe von Fr. 1,300,000,000 wird, wenn verwirklicht, voraussichtlich große Beträge in Zirkulation setzen, welche während der kürzlichen finanziellen Depression angehäuft worden sind und damit eventuell zu einer größeren kaufmännischen Tätigkeit beitragen.

Eine Liverpools Firma äußert sich wie folgt:

„Selbst wenn man eine geringe Vergrößerung der Ernteschätzungen in Berücksichtigung zieht und einen bedeutenden Rückgang des Verbrauches verglichen mit vergangener Saison, ist immer noch jede Aussicht auf eine Ernte vorhanden, welche für die Bedürfnisse der Welt ungenügend ist. Einer unserer Spezial-Korrespondenten in New-York berichtet, daß die amerikanischen Spinnereien immer willige Käufer sind, wenn die Preise 13 cents berühren. Die ist die Politik, welche wir angeraten haben und wir fahren fort, hier Käufe zu unter 7,00 d zu empfehlen, und weitere Käufe zu jedem ferneren Preisabschlage.“

Ägyptische Baumwolle: Die Preise in diesem Teile des Marktes sind auch zurückgegangen.

Die statistische Position ägyptischer Baumwolle gibt Zeichen vermehrter Stärke. Die Ankünfte in Alexandrien betragen in der vergangenen Woche nur 380,000 Cantars gegen 465,000 in derselben Woche im vergangenen Jahre und der Zusatz zur sichtbaren Versorgung erreichte nur 29,000 Ballen gegen 53,000 Ballen vor einem Jahre.

Eine stetige Absorbition von Baumwolle seitens der Spinnereien dürfte im Hinblick auf die lebhaft und gewinnbringende Kondition des Spinnens feiner Garne fort dauern, so daß, wenn die Bewegung fortfährt zurückzugehen und die niedrigeren Ernteschätzungen sich als korrekt erweisen sollten, wir einer ungenügenden Versorgung in dieser Flocke gegenübergestellt werden mögen.

Wir vernehmen, daß die Knappheit des Baumwollsamens, seitens Spekulatoren dazu benutzt wird, Vorteil daraus zu ziehen und die Preise hinaufzutreiben.

Im Hinblick auf die oben angeführten Faktoren, sehen wir keinen Grund, unsere günstige Meinung über ägyptische Baumwolle zu ändern.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 24. November 1913.

		Organzine			
Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.	
17/19	58	57	—	—	
18/20	58-57	56	—	—	
20/22	57-56	55	54	53	
22/24	56-55	54	53	52-51	
24/26					
Japan filatures	Classisch	Tsatlée Class.	Chine filatures	1 ^r ordre	
20/22	51	30/34	—	20/24 54-53	
22/24	50	36/40	—	22/26 53-52	
24/26	41	40/45	40-39	24/28 —	
26/30		45/50	39-38		

Italienische		Trame.		Japan		
Class.	Subl.	zweifache Filatures Classisch		dreifache Filatures Classisch		
18/20 à 22	51	50-49	20/24	48	30/34	49-48
22/24			47	32/36	48-47	
24/26	50	48	22/26	47	34/38	47
26/30			46-45	36/40	46	
3fach 28/32	52-51	50-49	24/28	45	38/42	46
32/34			44	40/44	45	
36/40	51-50	48	30/34	—	—	—
40/44			34/37	—	—	—
China						
Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz Ouvraison	Kanton Filatures	Ite ordre	
36/40	41	39-38	36/40	36	2fach 20/24	44-43
41/45	39	37-36	40/45	35	22/26	43-42
46/50	38	36-35	45/50	34	24/28/30	42-41
51/55	36	35-34	50/60	33	3fach 30/36	44-43
56/60			36/40	38/42	46	
61/65	—	—	—	—	40/44	42-41
Grègen.						
Ital. Webgrègen 12/13—18/20					extra	53-52
					exquis	53-54
Japon filature 1 1/2					10/13	46-45
					13/15	43-42 1/2

Seidenwaren.

Das wenig saisongemäße Wetter beeinträchtigt den Detailhandel sehr. Darunter leidet die Beschäftigung in der Fabrik, das um so mehr, da für das Frühjahr ein eigentlich zügiger Modeartikel nicht vorliegt. Von allen Seiten und in den meisten Branchen der Textilindustrie wird das diesjährige Herbstgeschäft als durchaus unbefriedigend geschildert. Das Abflauen der Rohseidenpreise im gegenwärtigen Moment ist auch nicht dazu angetan, die Auftragserteilungen zu beschleunigen. Von den neuen Artikeln scheinen die Duvetines nicht den gehofften Erfolg zu haben, da der Artikel sich im Gebrauch nicht gut hält, auf keinen Fall den eigentlichen Sammetgeweben in der Dauerhaftigkeit gleichkommt. Am besten gehen neben Sammet noch Krawattenstoffe, auch Bänder haben anhaltende Beschäftigung.

Gewebe-Analyse. — Duvetine de soie.

In der letzten Nummer der «Mitteilungen» wurde in verschiedenen Modeberichten der neue französische Artikel Duvetine oder Duveteen erwähnt. Einige nähere Angaben dürften daher von allgemeinem Interesse sein.

Dieses neue Gewebe, das neben Pelz und Sammet sich sehr der Gunst der Mode erfreut, ist, wie schon der Name sagt, ein flaumiger (Duvet = Flaum), weicher, sammetartiger und sehr gefälliger Stoff. Er wurde zuerst von den bekannten Nouveautés-Firmen Attuyer, Bianchini, Ferrier & Cie. in Lyon in folgender Zusammensetzung auf den Markt gebracht:

Breite: 100 cm. Material: Kette: Schappe Nr. 200/2 mit etwa 5—600 Drehungen per Meter. Schuß: Bourrette Nr. 60/2 mit ca. 300—350 Drehungen per Meter. Die Stiche bewegen sich zwischen 38—42/2 einfach per französischer Zoll bei einer Schußzahl von etwa 60 per Zoll.

Die Bindung des Gewebes ist 6er Atlas (Satin à la reine). Der Stoff wird am Stück gefärbt und beträgt der Verlust in der Breite 8—9, in der Länge ca. 6 %.

Der gleiche Artikel wird auch noch mit Tussah-Schappe Nr. 140—160/2 als Kettmaterial und Tussah-Bourrette Nr. 40—60/2 als Eintrag bei dreifädiger Einstellung in 30er und 32er Stich per französischen Zoll, gemacht.

Der weiche flaumige Effekt des neuen Gewebes wird hauptsächlich durch das nur schwach gedrehte Schußmaterial und durch nachheriges Rauhen des Stoffes bewirkt. Durch die lose Drehung des Schusses stehen die einzelnen Fasern des Materials ziemlich vom eigentlichen Faden ab. Dieser

faserige oder flaumige Effekt wird durch das Rauhen noch gesteigert, die Abbildungen der Kette erscheinen daher tief einschneidend und geben selbst dem einzelnen Schußfaden ein Gepräge, das dem aufgeschnittenen Sammet sehr ähnlich sieht.

H.

Neuheiten in Damenkleiderstoffen.

Ueber die Neumusterung wird dem „Elsäss. Textilblatt“ aus Greiz-Gera folgendes geschrieben: Nachdem sich im Verlaufe des Oktober der Auftragsseingang sowohl von der Detailkundschaft als auch von den Grossisten endlich etwas gehoben hatte, konnte man ersehen, welche Artikelgruppen am besten einschlagen. Man sah sich veranlaßt trotz der schon überaus reichhaltigen Ausstattung der Kollektion für die Sommerkampagne 1914 noch eine ganze Reihe von Ergänzungen zu bringen, so daß Gera auch dieses Mal wieder mit einer recht bedeutenden Nachmusterung auf dem Plane erschien, zumal tatsächlich in einigen Artikelserien noch verhältnismäßig wenig gemustert war und da außerdem noch einige Neuheiten auftauchten, in denen sich eine Nachmusterung lohnend erweisen mußte.

Zunächst sind Crêpons, Crêpes und Crepelines zu nennen, die noch eine ganze Anzahl von Neuschöpfungen verzeichnen. Zum Teil stammen sie aus den von den Spinnereien geschaffenen neuen Garnqualitäten. In der Regel trifft dies zu, um billigere Preislagen zu schaffen, wozu allerdings bemerkt werden muß, daß gerade in Crepeline, dem wohl jetzt beliebtesten Artikel, billige Ersatzqualitäten bisher noch wenig Glück hatten, da ein billiges Material das typisch schöne, volle Crepelinebild nicht hergibt und die daraus hergestellten Stoffe zu mager ausfallen oder aber gelegentlich der Appretur nur zu oft filzig werden; Preislagen unter Mk. 1.50 per Meter sind daher in Crepelines mit Vorsicht aufzunehmen. Besonders hat man die Ausmusterungen mit Kunstseide als Effektmaterial noch stark gepflegt; Streifendessinierungen spielen hierbei eine große Rolle, wobei man das Kunstseidenmaterial zum großen Teil in Weiß verarbeitet; aber auch mit vorgefärbter Kunstseide meist in abstechenden Farben hat man noch eine ganze Reihe neuer Ideen ausgearbeitet. Ferner sind noch Nachmusterungsneuheiten in Crepelines und Crêpons in Seidenausführungen sowie auch in Baumwolle zu erwähnen. Letztere vorwiegend mit Kunstseide in Ramagés und Brochés.

Einer besonderen Beachtung bei der Nachmusterung erfreuten sich die Cotelécrappons, in denen man mit Cotelérippen von 2—5 mm Breite, teils in dichter Reihenfolge, teils mit dazwischen gescherten 3—4 Faden breiten Crepelinefond noch recht ausprechende Neuheiten gebracht hat. Auch Crêpon-Jacquards haben bei der Nachmusterung noch starke Berücksichtigung erfahren; es sind besonders Seidenausführungen, die sich in zarten Pastellfarben für Matiné als sehr verkäuflich erwiesen haben und deshalb gerne bestellt werden. Ferner hat man sich die Nachmusterung in Mohairs noch recht angelegen sein lassen. Insbesondere sind es natürlich Crêpe-Ausführungen, in denen noch eine ganze Reihe neuer Dessins gebracht wurden. Die Hauptbedingung gerade bei diesem Artikel, erfordert, daß das an und für sich spröde Mohairmaterial weich und schmiegsam erscheint und es macht sich daher eine weiche Appretur nötig, ohne aber daß die Ware in lappigem Ausfall zu bringen wäre. Auch feine Cotelédessinierungen und Ramagés spielen bei der Nachmusterung in Mohair eine große Rolle. Vorzugsweise sind es gefällige Ranken- und Arabesken-Zeichnungen unter Vermeidung aller schwerfälligen Dessinierungen.

Mit dem Einsetzen der Nachmusterung ist ein neuer Artikel aufgetaucht: Die Piqués. Hierfür finden vorwiegend feine weiche Wollmaterialien Verwendung; ein waffel- oder wabenartiges Gewebe bildet den Grund-

charakter und zwar dem Waffelmuster entsprechend vorwiegend als ausgesprochene Karomusterung, wobei man in der Hauptsache vorgebleichtes und vorgefärbtes Material verbunden zur Verwendung bringt. Zusammenstellungen von Schwarz, Braun, Mode, Citron, Dunkelblau, Marine, Cerise und Tango mit Weiß haben sich hierdurch als äußerst zugkräftig erwiesen und es ist dieser Artikel auch trotz seiner hohen Preislage bereits recht gut aufgenommen worden.

Der seit einigen Monaten sich immer mehr einbürgernden Komposémode Rechnung tragend, hat man in Komposé-Artikeln ebenfalls noch ziemlich umfangreich gemustert. Die Streifen und die Karomusterung spielen hierbei natürlich die Hauptrolle. Neben den bisher beliebten kleinen Karostellungen hat man jetzt speziell für die Komposémode auch größer angelegte Dessinierungen eingeführt und hiermit auch schon recht schöne Erfolge erzielt. Auch hierbei treten Verbindungen mit Weiß in den Vordergrund. Schwarz-Weiß, Grün-Weiß, Blau-Weiß, Braun-Weiß und Marengo-Weiß haben sich als erfolgreiche Zusammenstellungen erwiesen. Auch in Moulinés hat man für die Komposémode geeignete Serien geschaffen. Hierin kommen namentlich Jacquardmusterungen und glatte Dessins bei der Zusammenstellung in Frage. Ebenso hat man in Rippenstoffen für Komposé nachgemustert, wobei Längs- und Quer-Ripse ebenfalls in Uni und Fantasie als Jacquards in gleicher Weise Verwendung finden. Recht bedeutende Nachmusterungen sind noch in Ramagés erfolgt, wobei besonders Baumwolle und Kunstseide eine große Rolle spielen. Neben glatten Baumwollmaterialien haben auch baumwollene Frottégarne vielfach Verwendung gefunden. Die hierin noch gebrachten Ripse und Popelines sowie Crêpons, Crêpes und Frottés erfreuen sich starker Beliebtheit, besonders ihres reichen Seidenglanzes wegen. An dieser Stelle sind auch die Eolienne-Ramagés zu nennen, die sich in ihrer reichen und äußerst gediegenen Ausführung sehr gut einführen. Auch in Moirés hat man hierin noch eine ganze Anzahl neuer Dessins gebracht und zwar vorwiegend in gepreßter Ausführung wodurch die Ausmusterung in Jacquard für diesen Genre ziemlich beiseite gedrängt wurde, schon aus dem Grunde, da man doch für die gepreßten Moirés auf Vorrat arbeiten lassen kann, ohne ein Risiko eingehen zu müssen, wie dies bei den Jacquards der Fall wäre.

Seidenstoffe.

Eine große Taftmode wird für das nächste Frühjahr vorausgesagt. Während man aber bisher nur die weichsten Stoffe suchte, ist es ein besonders harter, steifer Taft, der in Mode kommt. Das entspricht der Mode der Etagerenröcke und Paniers, die, um zu rechter Wirkung zu kommen, recht steifen Materials bedürfen. Taft changeant (caméléon) wird besonders reichlich für den kommenden Frühling und Sommer gemustert und eins der reizendsten Modelle, die dafür vorbereitet worden sind, besteht aus rötlichem Taft, mit Silbereffekten durchschossen. Sommerlich wirken die Modelle, die aus steifem Taft mit römischem Streifenmuster bestehen, zu denen eine einfarbige Jacke gehört, bei der nur an Kragen und Stulpen das Streifenmuster wiederkehrt.

Eine große Seidenkleider-Mode ist im Frühjahr zu erwarten. Taft-Schotten bilden eine große Mode, und zwar sowohl Karo- wie Streifenmuster. Auch die Moiré-Mode wird immer weiter um sich greifen, eine Neuheit darin, Poule de soie, wird viel beachtet, desgleichen ein Taft broché (kleines Blumenmuster). Unter den Neumusterungen wird schließlich auch die Neuheit Taft moiré in Schottenstreifen viel gebracht und die so aparten Krepp-Schotten.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Das gute Zeugnis des ungetreuen Angestellten.

Aus Prinzipalskreisen schreibt man dem „Berl. Conf.“ hierüber folgendes: „Leider lassen sich hier und da Angestellte etwas zu Schulden kommen, was sich mit bestem Willen mit Treue und Ehrlichkeit nicht in Einklang bringen läßt. Bei weitem nicht immer geht der Prinzipal dann dazu über, den ungetreuen Angestellten dem Gericht zu überliefern, sondern begnügt sich damit, einen solchen Person zu kündigen oder sie sofort zu entlassen. Als dann zeigt der oder die auf der Unredlichkeit Ertapte tatsächliche oder geheuchelte Reue und bittet inständig, doch ein „gutes Zeugnis“ zu erteilen, damit das weitere Fortkommen wegen der an der Verfehlung doch unschuldigen Angehörigen nicht behindert werde. Derjenige Prinzipal, der nun im Zeugnis Treue und Ehrlichkeit nicht bescheinigt, wird als rücksichtslos betrachtet. Da ist es wohl ganz angebracht, auf ein Reichsgerichtsurteil hinzuweisen, welches aus Anlaß der großen Unterschlagung beim A. Schaaffhausenschen Bankverein in Düsseldorf in Nr. 743 der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 27. August, angeführt wird. Hier heißt es in dem Reichsgerichtsurteil auf Grund des § 826 B. G. B. wörtlich wie folgt: „Der Prinzipal, der in einem zu diesem Zwecke bestimmten Zeugnis Angaben macht, deren Unwahrheit ihm bewußt ist, macht sich somit einer absichtlichen Täuschung derjenigen, denen der Handlungsgehilfe das Zeugnis vorlegt, bzw. mindestens eines Versuchs einer solchen Täuschung schuldig. Eine solche Handlungsweise läuft durchaus wider Treu und Glauben und stellt unzweifelhaft einen Verstoß gegen die guten Sitten dar. Sie verpflichtet daher den Aussteller des Zeugnisses gegenüber dem Geschädigten zum Schadenersatz, sofern sie als eine vorsätzliche Schädigung anzusehen ist; dazu genügt es aber, daß der Aussteller sich der schädlichen Folgen, welche anderen durch die unrichtigen Angaben des Zeugnisses erwachsen könnten, bewußt ist.“

Hieraus geht klar und deutlich hervor, daß ein Prinzipal unrichtig handelt und gegen das Gesetz verstößt, wenn er einem Angestellten, den er wegen Untreue entläßt, Treue und Redlichkeit ins Zeugnis setzt; der Prinzipal ist für eventuelle weitere Unredlichkeiten dem späteren Arbeitgeber gegenüber zum Schadenersatz verpflichtet.

Wie überaus schwer wird es heutzutage einem, der durch Unredlichkeit sein Gewissen belastet hat, wieder in eine Stellung zu kommen, wo er durch ehrliche Arbeit seine früheren Verfehlungen wieder gut machen kann! Einzelpersonen und Vereine, die sich mit der Unterbringung von entlassenen Strafgefangenen befassen, wissen, wie schwer es fällt, solchen Menschen wieder zu auskömmlicher Beschäftigung zu verhelfen. Einesteils ist die Konkurrenz derjenigen, die keinen Flecken auf ihrer Ehre haben, zu groß, und andernteils empfinden es die andern Angestellten als eine Zumutung, wenn der Prinzipal sie zwingt, an demselben Pult oder in demselben Raum mit einem zu arbeiten, dessen Ehre befleckt ist.“

Der Verfasser bemerkt dazu, das Vorstehende sei nicht geschrieben worden, um denjenigen die gestraucht sind, das Fortkommen zu erschweren, sondern um denjenigen die in starker Versuchung sind, unehrlich zu werden, das Gewissen zu stärken durch die Furcht vor den überaus traurigen Folgen eines Fehltrittes.

Des weitern ist dazu zu bemerken, daß Angestellte, die aus einem Grunde entlassen werden mußten, gewöhnlich ihrem ehemaligen Prinzipal, der wie vorstehend bemerkt, es mit ihnen noch „gut meint“, diese Güte bei nächster Gelegenheit noch mit Undank belohnen.



„Die Entlassung erfolgte auf eigenen Wunsch“.

Ist der Angeklagte berechtigt, zu verlangen, daß in das Zeugnis bei der Beendigung des Dienstverhältnisses eine Bemerkung aufgenommen werde, aus der ersichtlich ist, daß nicht eine Entlassung seitens des Dienstherrn vorliegt? Wie Herr Rechtsanwalt Dr. F. Walther, Leipzig, im „Elsäss. Textilblatt“ ausführt, wurde dies vom Kaufmannsgericht Berlin-Schöneberg bejaht. Das genannte Gericht sprach sich hierzu folgendermaßen aus: Der Kläger hat mit Recht

eine Ergänzung des Zeugnisses dahin verlangt, daß „seine Entlassung auf seinen eigenen Wunsch erfolgte“. Die Verpflichtung eines Dienstherrn zur Ausstellung eines Zeugnisses unterliegt wie jede Verpflichtung zu einer vertraglichen Leistung dem Grundsatz des § 242 B. G. B., wonach die Leistung so zu bewirken ist, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Geht man von dem Grundsatz aus, so muß man den Dienstherrn zur Aufnahme jedes Beendigungsgrundes verpflichtet erachten. Man wird jenen Beendigungsgrund als einen Teil der „Führung und der Leistungen“ ansehen müssen, die der Dienstherr nach § 73 H. G. B. auf Verlangen des Angestellten zu bescheinigen hat. Die Tatsache der Entlassung eines Angestellten läßt, auch wenn auf Grund ordnungsmäßiger Kündigung erfolgt, regelmäßig, wenn eben nicht besondere, hervorzuhebende Umstände vorliegen, auf eine gewisse Minderwertigkeit des Angestellten schließen — denn es ist eine Erfahrungstatsache, daß brauchbaren Angestellten, die sich in ihrer Stellung bewähren, vom Dienstherrn mangels besonderer Umstände nicht gekündigt wird. — Es legt deshalb auch ein Dienstherr, der einen Angestellten einstellen will, Wert auf die Feststellung, ob ihm von seinem früheren Dienstherrn gekündigt worden oder ob er selbst die Stellung aufgegeben habe. Da das Zeugnis eines Angestellten dazu bestimmt ist, ihm das Erlangen einer neuen Stelle zu erleichtern, so hat er nach dem oben erörterten Grundsatz einen Anspruch darauf, daß ihm der Wahrheit entsprechende Tatsachen bescheinigt werden, welche ihn für eine neue Stellung nach der Anschauung des Verkehrs besonders befähigt erscheinen lassen. Der beklagte Geschäftsführer wurde deshalb verurteilt, das Zeugnis entsprechend zu ergänzen.



Industrielle Nachrichten



Neues aus Krefeld. Der Verein deutscher Seidenwebereien hat die Krefelder Handelskammer ersucht, zuzustimmen, daß der kürzlich genehmigte Veredlungsverkehr zum Bedrucken von Geweben in Lyon auch auf Kettendruck ausgedehnt werde. Die Kammer hat die Interessenten befragt und festgestellt, daß die Krefelder Druckerei bis zum Frühjahr mit Druckaufträgen versehen ist. Den Vorschlag, mit dem Veredlungsverkehr zum Kettendruck wenigstens auf kurze Zeit einverstanden zu sein, haben die Druckereivertreter aus grundsätzlichen Gründen nicht angenommen. Die Kammer beschloß nunmehr, den zollfreien Veredlungsverkehr für in Frankreich herzustellenden Kettendruck auf ein Jahr zu befürworten.

Internationale Baumwollkonferenz. Wie wir hören soll im nächsten Jahre, wahrscheinlich in Atlanta, eine gemeinsame Konferenz der europäischen Baumwollfabrikanten mit den amerikanischen Baumwollpflanzern stattfinden, um streitige Angelegenheiten, wie die Verpackung und Handhabung der Baumwolle usw. zu beraten. Es ist wahrscheinlich, daß im Anschluß an diese Konferenz ein internationaler Baumwollkongreß abgehalten wird.

Amerikanische Baumwollernte. Das „Journal of Commerce“ beziffert die Baumwollernte auf 14,135,000 Ballen. Der Baumwoll-experte Turner schätzt die bis jetzt entkörnte Baumwolle mit 12,015,000 Ballen und die National Ginners Vereinigung mit 12,075,000 Ballen.

Betriebseinschränkung in der süddeutschen Baumwoll-Industrie. Auf der kürzlich abgehaltenen Versammlung der süddeutschen Baumwoll-Industriellen in Stuttgart wurde beschlossen, vom 1. Januar 1914 ab die Weberein einen Tag in der Woche stillstehen zu lassen und nur während der Dauer von fünf Tagen in der Woche zu arbeiten. Diesem Beschlusse werden sich voraussichtlich auch sämtliche Elsässer Webereien anschließen.

Österreichische Textilindustrie. Die Spinnerei- und Webereifirma Ganahl in Frastanz bei Feldkirch hat infolge des überaus schlechten Geschäftsganges ihren Betrieb auf fünf Tage in der Woche reduziert.

Betriebseinschränkung in den amerikanischen Baumwoll-Spinnereien. Auf der letzten Versammlung der Internationalen Baumwollspinner-Vereinigung, die unter Sir Charles Macara in Manchester tagte, wurde das Projekt einer Betriebseinschränkung in denjenigen Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, erörtert. Diese Betriebseinschränkung erscheint infolge des unbefriedigenden Geschäftsganges notwendig, und jede Woche mehrt sich die Zahl der Fabriken, die ihre Produktion von selbst einschränken. Man beschloß aber, die endgültige Entscheidung darüber noch hinauszuschieben. Anfang Dezember wird das Projekt voraussichtlich noch einmal aufgenommen werden.

Belgien. Die belgischen Baumwollspinner haben beschlossen, dem Beispiele der österreichischen und italienischen Spinner zu folgen und eine allgemeine Betriebsreduktion vorzunehmen. Es soll vorläufig bloß fünf Tage in der Woche gearbeitet werden. Diese Betriebsreduktion wird einerseits auf den Rückgang der einlaufenden Ordres, anderseits auf den hohen Preis der Rohprodukte zurückgeführt.

Aus der Spitzenindustrie von Calais. Seit dem letzten Bericht hat in Calais eine gewisse Lebhaftigkeit eingesetzt, die bisher angehalten hat. Ein paar große Käufer sind anwesend, andere sind angemeldet. Es sind verschiedene Versuchsordres und Komplettierungsordres gegeben worden, die Hoffnung machen auf lohnendere Umsätze. Immer wieder beschäftigt man sich mit der Frage: Wird die Mode den Artikeln von Calais günstig sein oder nicht? Ein Teil der Fabrikanten ist deshalb so optimistisch gestimmt, weil sie sagen, daß ein Artikel immer dann Aussicht hat, wenn die ersten Ordres auf sehr gute Qualitäten davon gegeben werden. Und das war bisher der Fall. Es ist Tradition, daß, wenn ein Artikel Mode wird, immer die besten Genres zuerst begehrt sind. Später geht dann der Mittelgenre, bis die billigsten Sorten gefragt werden und die Popularität zuletzt den Artikel tot macht.

Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß einige große Einkäufer vor Besichtigung der Kollektionen die Fabrikanten angefragt haben, ob sie dem kürzlich gegründeten Schutzverband gegen Musternachahmungen angehören. Fällt die Antwort nicht bejahend aus, so sollen die Herren die Kollektionen gar nicht erst besichtigt haben. Ihr Vorgehen ist erklärlich: hat ein Genre, den sie gekauft haben, wirklich Erfolg, so ist es natürlich in ihrem Interesse, daß der Nachahmung der erfolgreichen Dessins von seiten der Konkurrenz soviel wie möglich gesteuert wird. Anders liegt die Sache freilich, wenn die Käufer selbst Fabrikanten sind oder an einer Konkurrenzfabrik starkes Interesse haben.

Alle seidene Ware, besonders Chantillys und Shadows, haben gute Aussichten. („Berl. Conf.“)

Über den Rückgang der Preise für Hanf wird dem „Berl. Tgbl.“ geschrieben: Die Notierungen von Sisalhanf zeigen seit einiger Zeit eine weichende Richtung. Während noch im Februar dieses Jahres ostafrikanischer Sisalhanf mit 37 Mk. pro Zentner bezahlt wurde, stellt sich jetzt die Notierung nur auf 30 Mk. Der Preisrückgang pro Tonne beträgt demnach im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 140 Mk. Noch viel schneller als Sisalhanf aus Ostafrika ist gerade in der letzten Zeit mexikanischer Hanf im Preise gefallen. Dieser kostete im Oktober dieses Jahres 34 Mk., während er jetzt mit 28 Mk. pro Zentner angeboten wird. Hier ist also innerhalb eines Monats ein Preisfall um 120 Mk. pro Tonne eingetreten, in der gleichen Zeit ist ostafrikanischer Hanf nur um 60 Mk. gesunken. Die Ursache für die matte Tendenz auf dem Sisalhanfmarkte ist, wie uns aus Fachkreisen erklärt wird, darin zu suchen, daß anfangs des Jahres die Mexikaner große Mengen Hanf aufgekauft haben, die sie jetzt infolge des niedrigen Wechselkurses sehr billig verkaufen können. Da nämlich jetzt das Goldagio in Mexiko sehr hoch ist, so erhalten die Mexikaner beim Verkauf ihres Hanfes eine größere Menge von Pesos als früher, und dieser Umstand ermöglicht ihnen, jetzt in verstärktem Maße als Abgeber aufzutreten. Trotz des in den letzten Wochen eingetretenen Preisrückganges sind die Notierungen für Sisalhanf immer noch als recht hoch zu bezeichnen. So kostete beispielsweise im Jahre 1911 der Zentner Hanf nur 23½ Mk., dies war allerdings der niedrigste Preis, der

seit Jahren zu konstatieren war. In früheren Jahren (1907) war der Höchststand ca. 45 Mk., ein Preis, der seitdem — namentlich dank der Ausdehnung der Hauptplantagen in Ostafrika — nie wieder erreicht worden ist. Der jetzige Preis läßt den Produzenten immer noch einen sehr ansehnlichen Nutzen, denn die Produktionskosten von Sisalhanf stellen sich verhältnismäßig niedrig: sie betragen bei einzelnen Plantagen teilweise nur ca. 17 Mk. pro Zentner. Hieraus erklärt sich auch, daß die meisten Sisalgesellschaften eine hohe Rente aufweisen. Hat doch in diesem Jahre eine ostafrikanische Plantage ca. 50 Prozent des Aktienkapitals als Reingewinn erzielt. Ob für die Zukunft mit den bisherigen Preisen zu rechnen sein wird, hängt vor allem davon ab, ob es gelingt, den Verbrauch von Hanf in der gleichen Weise zu steigern, wie der Anbau von Hanf ausgedehnt worden ist.



(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ueber die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.

Das Behandeln der Gewebe mit Appreturmassen.

Unter Appretieren im engsten Sinne verstehen wir das Behandeln oder Imprägnieren der Gewebe mit Appreturmassen, welches sich dadurch kennzeichnet, daß erstens die Fäden mit einer dünnen, durchsichtigen Schicht derselben überzogen werden, daß aber auch die Fäden selbst entsprechend der hygroskopischen Beschaffenheit ihrer Faser, sowie deren Eigenschaft als lockeres oder festes Gespinnst einen minimalen Teil der flüssigen Masse aufsaugen werden.

Durch diese Behandlung suchen wir je nach den physikalischen Eigenschaften des angewandten Mittels die Gewebe bald steifer zu machen, zu füllen oder ihnen ein weiches, fließendes Toucher zu verleihen.

Die zur Herstellung der Appreturmassen verwendeten Materialien sind zum größten Teil dem Pflanzenreich, aber auch dem Tier- und Mineralienreich, entnommene präparierte Substanzen.

So verwenden wir zum Voller- und Steifermachen verschiedene Stärken, Kartoffelmehl, Dextrin, Tragant, Gummi arabikum, (Gelatine, Leime), isländisches Moos, Alaun, Säuren, Wachs, Stearin, Paraffin, während wir mit Fetten, Seifen und Oelen die Stoffe wohl voll, aber weich oder fallend zu gestalten suchen.

Die Auswahl der einzelnen zur Verwendung kommenden oder mehrerer zu einem Gemisch verarbeitenden Substanzen ist Sache des Appreteurs und richtet sich in erster Linie nach der Art des Stoffes und seiner Verwendung, dann auch nach der Behandlungsweise.

Für die Mischung und Herstellung der Appreturmassen existiert eine große Zahl sogen. Rezepte, welche jedoch nicht als allgemein gültig betrachtet werden können, da solche aus der Erfahrung und Praxis entstanden sind und sich nach den örtlichen Verhältnissen, unter welchen gearbeitet wird, richten. Auch hat fast jede Appreturanstalt ihre eigenen Rezepte, wie sie solche für am besten findet. Jedoch sei gesagt, daß gegenüber den frühern Zeiten mit Hilfe der Chemie eine bedeutende Vereinfachung in der Herstellung der Appreturmassen Platz gefunden hat, während ehemals die Zahl der zur Mischung gelangenden Substanzen ein ganzes Dutzend betragen konnte.

Sind die zu einem gewünschten Appret benötigten Bestandteile bestimmt, so werden dieselben, wenn in trockenem aber festem Zustande, gewöhnlich mit Wasser angerührt oder eingeweicht und hierauf in einem Appretkocher vermischt und kürzere oder längere Zeit gekocht. Ein solcher Appretkocher besteht in einem doppelwandigen Kessel, welcher mittelst Dampf, der zwischen den beiden Wänden zirkuliert, geheizt wird, dann ist der Kessel mit einem Rührwerk versehen, das mechanisch angetrieben

wird und durch welches während dem Kochen die verschiedenen Substanzen zu einer innig gemischten Emulsion verarbeitet werden.

Um dann die Appreturmassen auf die Gewebe und dort zum Eintrocknen zu bringen, benützt man je nach der Gattung des Stoffes und der seiner Bestimmung entsprechend verlangten Ausrüstung verschiedene Maschinen, wie die Gummiermaschine oder den Mouilleur, die Spritzmaschine und die Maschine für einseitigen Appret mit Rackelvorrichtung, auch kurzweg Riegel (Regle) genannt. Ferner den Mouilleur in Verbindung mit den Spann- und Trockenrahmen oder mit dem Palmer-Spannsystem und Filzkalander.

Die Spritzmaschine. Für ganzseidene und besonders am Strang gefärbte Artikel, welchen man etwas mehr Hand und Festigkeit verleihen will, ohne den ganzseidenen Charakter nachteilig zu beeinflussen, benützt man die Spritzmaschine, da mit derselben die Appreturmasse in der feinsten Art aufgetragen werden kann. Es geschieht dies auf folgende Weise: Der Stoff wird in horizontaler Lage zwischen den Appret, welcher gewöhnlich in einer dünnen Gummi- oder Gelatinelösung besteht, enthaltenden Gefäßen durchgeführt, währenddem die Appretflüssigkeit durch Dampf mittelst Zerstäubern von beiden Seiten her über der Stofffläche zerstäubt wird und sich in einem feinen Nebel auf dieselbe niedersetzt.

Die Zerstäuber sind ein Düsengebläse, ähnlich einem Inhalator, also zwei Röhren, die sich mit den Spitzen im rechten Winkel berühren und von denen das dünnere senkrecht stehende in die Appretflüssigkeit eintaucht, währenddem durch das wagrechte ein Dampfstrahl getrieben wird, welcher die Flüssigkeit durch die senkrechte Düse ansaugt und fein zerstäubt. Bei einem andern System erfolgt die Zerstäubung durch ein regulierbares Gemisch von Dampf und Heißluft, welches verhindern soll, daß der Appret durch den Dampf nicht zu sehr verdünnt wird. Die Maschine ist beiseitig, je nach erforderlichem Gebrauch benützlich, mit mehreren Zerstäubern versehen.

Das Trocknen der Ware nimmt man auf verschiedene Arten vor. Satinbindigen Waren und dergleichen gibt man gerne, der Erhöhung des Glanzes wegen, während dem Appretieren eine Längsspannung, weshalb man sie behufs Trocknen unter Anspannung über die an der Maschine befindlichen Trockenzylinder führt. Oder man zieht die Ware auch über ein offenes Kohlenfeuer und rollt sie auf, indem man öfters Kartonbogen unterlegt. Diese Art des Trocknens ist besonders auch bei Tafeten der Lage wegen vorteilhaft. Stoffe mit groben Schußrippen oder Bajadere-Gewebe läßt man feucht und locker aufrollen und trocknet sie dann auf dem Spannrahmen. Auf diese Art wird die Rippe nicht zerdrückt und die Schußstreifen erhalten eine schöne gerade Richtung.

Die Gummiermaschine. (Mouilleur oder Quetsch.) Die Gummiermaschine ist von einfacher Bauart und besteht im wesentlichen aus einem gewöhnlichen mit Dampf- und Wasserleitung versehenen Trog, der zur Aufnahme der Appreturmasse dient. Ferner finden wir zwei oder drei bombierte d. h. mit einigen Lagen Baumwollstoff überzogene Messing- oder auch Kautschukwalzen, wovon sich die eine in feststehenden Lagern im Trog selbst dreht, mit ihrer untern Hälfte in die Appretflüssigkeit eintauchend. Die zweite Walze liegt an jedem Ende in einer Gleitnut lose gelagert, direkt auf der erstern auf.

Um nun die Ware zu appretieren, läßt man dieselbe zwischen diesen beiden Walzen durchlaufen, wodurch sie die durch die untere Walze ihr zugeführte Flüssigkeit aufnimmt. Durch die obere Walze wird dann einestheils die Appretflüssigkeit in das Gewebe hineingedrückt, andererseits die überflüssige Masse ausgequetscht und zurückgetrieben, so daß das Gewebe überall gleichmäßig mit Appreturmasse durchsetzt ist. Der Druck der obern Walze wird durch kleine

mit Gewichten belastete Hebel reguliert, wodurch ein mehr oder weniger Durchlassen von Appreturmasse bewirkt wird. Auf dieser Maschine werden ganz- und halbseidene am Strang und stückgefärbte Waren appretiert und sei hier noch erwähnt, daß viele Gewebe, besonders aber die sich in losem offenen Zustande befindliche, aus der Färberei kommende Stückware, vor dem Füllen mit Appreturmasse kalandriert werden. Die Ware erhält hiedurch zum voraus mehr Schluß und Glätte, nimmt deshalb nicht zu viel Appreturmasse an, was sonst das Toucher schlecht beeinflussen würde, d. h. die Ware würde von ihrem seidigen Anfühlen zu viel verlieren, indem zu viel Appreturmasse auf ihrer Oberfläche haften bliebe. Andererseits tut man auch gut, die linke Stoffseite nach unten, also dem Appret zuzukehren, wodurch mehr oder weniger ein zu starkes Decken der rechten Seite durch denselben vermieden und der natürliche hohe Seidenglanz nicht beeinflußt wird.

Das Trocknen der Ware geschieht auf dieselben Arten wie beim Spritzappret, oder sie wird auch nur durch ein Kohlenfeuer vorgetrocknet und dann mit endlosem, ebenfalls erwärmtem Papier zusammen aufgerollt, wie solches bei appretiertem Lustrin geschieht, wodurch dieselben ihren hohen Glanz erhalten.

Die Appreturmaschine für einseitigen Appret. (Riegel). Dieselbe dient vorwiegend zum Behandeln von einseitigen, halbseidenen strang- und stückgefärbten Stoffen, Satin und dergleichen, eventuell auch schwere mit Schappe tramierte Gewebe, die für einseitige (links) Appretur bestimmt sind, bei denen also nur die Rückseite mit der Appreturmasse in Berührung kommen darf und ein Durchschlagen derselben nach der rechten Seite verhindert werden muß. Wir bedienen uns, um diesen Zweck zu erreichen der Rackelvorrichtung oder des Riegels, unter welchem wir uns eine etwa 10 cm hohe Holzschiene (Streichlineal) unten mit einer Messingkante versehen, vorzustellen haben. Dieses Lineal wird durch Federn und Schraubendruck auf einen schmalen, mit Wachstuchpolster versehenen Tisch aufgedrückt. Zur Aufnahme der Appreturmasse zieht die Maschine den Stoff, mit der rechten Seite nach unten gekehrt, zwischen Tisch und Riegel durch, währenddem die immerhin ziemlich dick gehaltene Appreturmasse mit einer Kelle einfach vor dem Riegel auf den Stoff geschüttet wird. Durch den Riegel wird der Appret gleichmäßig vom Stoff abgestrichen, resp. nur soviel mit dem Stoff durchgelassen, als notwendig ist. Infolge der immerwährend sich vorwärts bewegenden Unterlage der Appreturmasse, also des Stoffes, rollt diese ständig vor dem Rackelmesser um.

Durch mehr oder minder starkes Niederdrücken des Riegels regulieren wir die auf dem Stoff zu verbleibende Appretmenge oder man ersetzt auch die scharfe Messingkante durch einen runden Glasstab, welcher dann mehr durchläßt als diese. Damit der Appret nicht nach der rechten Seite hin durchdringen kann, wird solcher sofort zum Eintrocknen gebracht, indem die Ware direkt nach der Appreturmasse über ein oder zwei mit Dampf geheizte große kupferne Trockenzylinder geht. Ebenfalls wirkt ein Vorkalandrieren in dieser Beziehung günstig, weil das Gewebe hiedurch schon etwas mehr Schluß erhält, die Schußfäden werden etwas breit gedrückt, deshalb werden die Lücken von einem Schuß zum andern kleiner und ein Durchdringen des Appretes ist weniger möglich.

Den auf diese Weise vorgenommenen Stoffen kann man einen sehr kräftigen Griff verleihen, ohne durch die Appreturmasse den hohen Glanz, z. B. bei Satin, schlecht zu beeinflussen oder diesen zu verschleiern.

Die Gummiermaschine in Verbindung mit dem Breitstreck-Apparat System Palmer und dem Filzkalander. Dies ist eine Appreturmaschine, welche vorwiegend zum Ausrüsten von am Stück gefärbten Waren aller Gattungen dient. Sie besteht zunächst in einem Mouilleur, wie schon besprochen, dem ein Trockenzylinder

(der Vortrockner) angebaut ist. Nach einem größeren Zwischenraum befindet sich hinter diesem der sogenannte Palmer, das ist ein Breitstreckapparat, von J. E. Palmer in Middletown konstruiert, und besteht im wesentlichen aus zwei parallel aufrecht nebeneinander stehenden runden Scheiben, die schräg zueinander verstellbar sind, d. h. sich auf ihrer senkrechten radialen Achse drehen lassen, während auf dem Kranz ihrer oberen Hälfte ein endloser 3 cm breiter Riemen läuft. Direkt hinter dem Palmer ist der Filzkalander angebaut. Dieser besteht in einer sehr großen Trockentrommel, welche fast in ihrem ganzen Umfang von einem mitlaufenden Filzläufer umspannt ist.

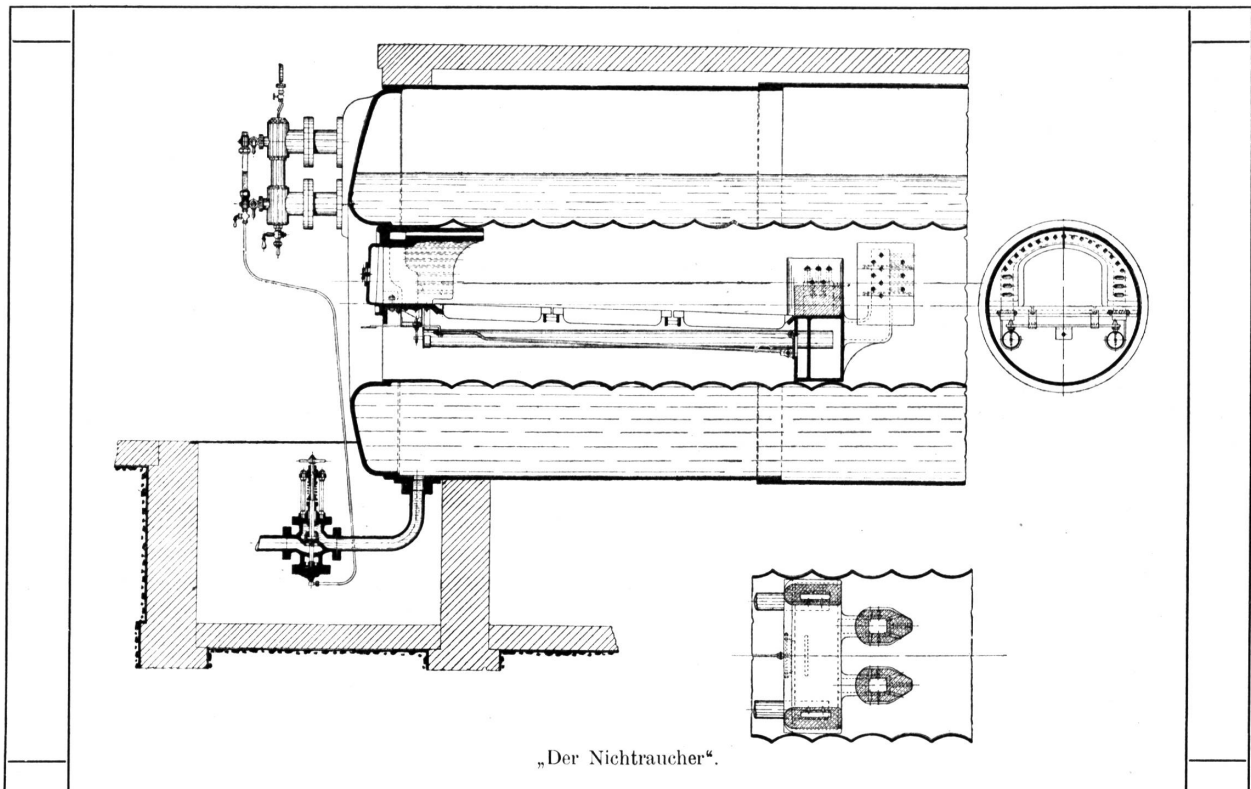
Der Gang der zu behandelnden Ware ist nun folgender: Nach dem Passieren des Mouilleur geht dieselbe über die kleinere Vortrockentrommel zu dem Palmer und wird mit den Kanten hier zwischen die Scheiben und dem darauf

verhindert dies ein zu starkes Austrocknen der Ware und beeinflusst die Behandlung für viele Stoffarten in vorteilhafter und eigenartiger Weise.



„Der Nichtraucher“.

Seit einer Reihe von Jahren kann man die Beobachtung machen, daß größere Fabrikanlagen aus dem Innern der Städte an die Peripherie hinausgeschoben werden. Neben dem wichtigsten praktischen Grunde hierfür, spielen noch Gründe mit, die in das Gebiet der Hygiene fallen. Einer dieser Hauptgründe ist die starke Rauchbelästigung, unter der die ganze Nachbarschaft leidet. Die Frage der Rauchbeseitigung beschäftigt daher seit vielen Jahren die Technik, zumal neben der hygienischen Notwendigkeit auch noch ein sehr reeller Punkt in Betracht kommt. Je größer nämlich



laufenden Riemen eingeführt und von diesen festgehalten. So geht das Gewebe um den halben Umfang der laufenden Scheiben herum und wird zu gleicher Zeit durch den immer größer werdenden Abstand in die Breite gestreckt; denn die Scheiben sind so schräg zu einander gestellt, daß dort wo die Ware eintritt, der Abstand kleiner ist als wo sie den Palmer verläßt. Um ein Durchdrängen des Stoffes zwischen den Scheiben zu vermeiden, sind dieselben in ihrer oberen Hälfte dem Kranz entlang durch eine Anzahl Messingröhren miteinander verbunden; dieselben sind ausziehbar und geben somit den Bewegungen der Scheiben nach.

Wie die Ware nun wieder von Riemen und Scheibe des Palmers frei gegeben wird, läuft sie sogleich zwischen Tambour und Filzläufer des Filzkalanders ein, macht hier den Weg mit dem Filz um den Trockenzyylinder herum, wird dadurch nun endgültig getrocknet und von dort zur Aufrollvorrichtung geführt. Es ist also beim Gang um den Trockenzyylinder das Gewebe durch den mitlaufenden Filz gegen außen abgedeckt, wodurch von der aus der Ware verdampfenden Feuchtigkeit etwas zurückgehalten wird. Es

der Rauch, umso größer ist auch der Kohlenverbrauch. Vor einiger Zeit wurde eine rauchlose und kohlen sparende Feuerungsanlage auf den Markt gebracht, durch welche der Zweck der Rauchbeseitigung verbunden mit einer Kohlenersparnis vollkommen erreicht wird. Rauch entsteht dann, wenn der Feuerung nicht genügende Mengen Sauerstoff zugeführt werden, die Verbrennung also eine unvollkommene ist. Andererseits darf die Luftzufuhr keine übermäßig große sein, da hierdurch die wirtschaftliche Ausnutzung der Brennstoffe stark beeinträchtigt wird. Bedingung zur Erzielung einer wirtschaftlich arbeitenden rauchfreien Verbrennung ist also, daß die Luftzufuhr gerade so bemessen wird, wie es der jeweilige Zustand des Feuers erfordert, wobei außerdem zu beachten ist, daß die Heizgase mit der zugeführten Luft in innige Berührung treten können.

Am stärksten tritt die Rauchentwicklung kurz nach der Beschickung aus, besonders wenn größere Kohlenmengen auf einmal aufgegeben werden.

Hierdurch wird der Rost mit unverbrannter Kohle bedeckt und der Durchgang der Verbrennungsluft durch die Rost-

stäbe zum Teil versperrt. Es ist also notwendig, nach der Brennstoffaufgabe die zur Verbrennung notwendige Luft auf anderem Wege der Feuerung zuzuführen. Ferner muß die Verbrennungsluft möglichst hoch erhitzt sein, um die Verbrennungsgasen nur wenig abzukühlen. Am besten wird eine Feuerung arbeiten, bei welcher die zur Verbrennung praktisch notwendige Luftmenge von der Temperatur der Heizgase zugeführt wird.

Die in vorstehender Abbildung dargestellte Feuerungsanlage beruht in der Hauptsache darauf, daß hinter der Feuerbrücke eine zweite Verbrennungszone geschaffen wird, um die in den Feuergasen enthaltenen Kohlenoxydgase in Kohlenäure zu verwandeln. Zu diesem Zwecke sind auf der hohl ausgeführten Feuerbrücke Seitenluftzuführungssteine und hinter derselben Luftbrausen aus hochfeuerfestem Chamotte angeordnet. Sowohl die Seitenluftzuführungssteine als auch die Chamottebrausen sind mit einer großen Anzahl über- und nebeneinander angeordneter Düsen versehen, aus welchen die Luft austritt. Die Luft gelangt durch besondere Zuleitungsrohre, die unterhalb des Rostes angeordnet sind, in die hohle Feuerbrücke, wird auf diesem Wege und in der Feuerbrücke bedeutend vorgewärmt und durch die Brausen und Seitenluftzuführungssteine auf dieselbe Temperatur gebracht, wie die vorbeistreichenden Feuergase. Es findet also an dieser Stelle eine starke Durchwirbelung und Durchmischung der vorbeistreichenden Feuergase mit der austretenden Verbrennungsluft statt und auf diese Weise wird das in den Feuergasen noch enthaltene Kohlenoxyd in Kohlenäure verwandelt.

Ferner ist an der Feuertür ein Oberluftzuführungsgehäuse aus Gußeisen angeordnet, das einen herumgehenden Kanal enthält. An diesen Kanal schließen sich eine Anzahl Düsen an. Die Luft gelangt durch zwei seitlich an der Schürplatte angebrachte Öffnungen in den Kanal und tritt dann durch die Düsen oberhalb des Rostes aus. Die gesamte Luftzufuhr wird durch einen einzigen Regulierungsmechanismus einheitlich geregelt.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

An die Mitglieder und Handelsagenten!

Wie bereits durch Zirkular mitgeteilt, findet der nächste **Diskussionsabend** unseres Verbandes **Montag den 8. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr, im „City-Hotel“** statt.

Thema: Agenturvertrag. (Fortsetzung des letzten Diskussionsabends).

Der mit dem Zirkular versandte Vertrags-Entwurf, wie er vor zwei Jahren vom Verband angenommen wurde, ist mitzubringen; die Abänderungsvorschläge einiger Paragraphen sollen zur Diskussion gelangen.

Wir gestatten uns höflich, die Mitglieder und die dem Verband noch nicht angehörenden Handelsagenten freundlichst einzuladen und wäre es sehr erwünscht, wenn an diesem Diskussionsabend, der viel Anregendes bieten wird, die Teilnahme recht groß sein wird. Der Vorstand.



Kaufmännische Agenten



Die Forderung eines Handelsagentengesetzes.

In einer vor kurzem abgehaltenen Versammlung des Vereins der österreichischen Handelsagenten wurde für diese Forderung folgende Resolution angenommen:

„Die langandauernde Wirtschaftskrise hat insbesondere auch die Handelsagenten am schwersten getroffen und die für sie schon in normalen Zeiten sprichwörtlich bekannte Existenzunsicherheit zur Unerträglichkeit gesteigert. Beim selbständigen Handelsagenten ist an sich die Unternehmerrisiko verschwindend gering gegen sein Unter-

nehmerrisiko, da er nur für die zustande gekommenen Geschäfte ein Provisionshonorar bekommt, für seine aufreibende Tätigkeit im Falle der unmittelbaren Erfolglosigkeit jedoch keine Entschädigung für die geleistete Arbeit und verwendete Zeit erhält, möge sie den vertretenen Firmen auch nachträglich von noch so großem Nutzen sein. Mangels eines Handelsagentengesetzes fehlt für die Handelsagenten der privat- und öffentlichrechtliche Schutz vor plötzlich oder vorzeitiger Entziehung der Agentur und vor dem Vorenthalten einer angemessenen Entschädigung für die geleistete Einführungstätigkeit, und es fehlen überhaupt Schutzbestimmungen, namentlich mit zwingenden Rechtsformen, für den Handelsagentenberuf. Dieserart ist der Handelsagent weit minderndes Recht als andere Berufsschichten der Gesellschaft, obwohl gerade der Handelsagent eine hochwichtige und unentbehrliche, äußerst wertvolle Funktion im modernen Wirtschaftsleben ausübt und solcherart die legitimste Form des Zwischenhandels bedeutet. Daher fordern die Handelsagenten die schleunigste Schaffung eines zweckentsprechenden Handelsagentengesetzes.“



Ein sachgemäßes Urteil über die Handelsagenten-Organisation.

Im Organ der «Manufacturers' Agents' Association» in London, lesen wir in einem «Offenen Brief» an die Fabrikanten von den bedeutenden Vorteilen, die sowohl den britischen als den Industriellen auf dem Kontinent dadurch erwachsen, daß sie durch die Vermittlung der «Association» nur mit «bona fide» Agenten in Verbindung gebracht werden.

Es wird darin auf die vielen Fälle aufmerksam gemacht, wo kontinentale Häuser ihre Interessen Vertretern anvertrauen, die kein Zutrauen verdienen und sich als sogenannte Industrieritter entpuppen.

Kein Agent kann Mitglied der M. A. A. werden, ohne daß seine Verhältnisse, Geschäftsgebaren wie Charakter vom «Special Investigation Committee» erst genau untersucht worden und Fälle, da Bewerber zurückgewiesen wurden, stehen nicht vereinzelt da.

Da sozusagen alle Branchen in der Vereinigung vertreten sind, kann die richtige Kraft für die Vertretung für beinahe jeden Artikel ohne Mühe ausfindig gemacht werden.

Unzweifelhaft liegt ein Vorteil für die Produzenten darin, daß die Agenten sich syndizieren und öffentlich als Verband anerkannt und respektiert werden. Dadurch, daß alle unerwünschten Elemente und Pseudo-Agenten ausgeschlossen werden, kann mittelbar den durch eine so gereinigte Phalanx von Agenten vertretenen Häusern ja nur Vorteil erwachsen.

Selbstredend ist die Vorstellung, daß die M. A. A. vom Gesichtspunkte der Produzenten eine Kampforganisation sei, eine völlig irrige; sie ist im Gegenteil dazu da, Reibereien wie solche ab und zu zwischen Produzenten und Agenten vorkommen können, soviel wie möglich zu verunmöglichen.

Ein Geschäftsmann mit ehrbaren Prinzipien kann einem Agenten nicht verargen, wenn er in schwierigen Lagen den Rat und Beistand des Verbandes anruft, dem er angehört. Heute gibt es nur wenige Fabrikanten, die für sich Vorteile aus der bisherigen Schutzlosigkeit der Agenten zu erlangen suchen — es ist daher zu begrüßen, wenn solchen Neigungen, wo sie bestehen, ein Riegel geschoben wird. Was würden Sie z. B. von einem Konkurrenten halten, der Sie dadurch zu unterbieten sucht, daß er seinen Agenten um die Provision betrügt?

Ein guter Vertreter ist der beste mitwirkende Faktor zum Abschluß eines Geschäftes und die Organisation der Agenten verdient deshalb die moralische Unterstützung der Produzenten, weil die Interessen des Agenten und des Produzenten letzten Endes identisch sind.

Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich.

Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. Sonntag den 22. November fand in Zürich eine Sitzung der Verwaltungskommission statt. Bei diesem Anlaß lag der vom Chef des Stellenvermittlungsbureau, Herrn Hofmann, verfaßte Bericht vom 1. Mai bis Mitte November 1913 vor. Daraus ist ersichtlich, daß die Zahl der Vakanzen gegenüber dem Vorjahr etwas kleiner, die Zahl der Stellensuchenden dagegen etwas größer ist. Die Plazierungen halten sich annähernd auf der Höhe des Vorjahres.

Zur Zeit liegen wenig Anmeldungen von stellensuchenden Mitgliedern des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich vor. Solche, die gesonnen sind, ihre Stellung zu wechseln, würden gut daran tun, auf dem Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Sihlstraße 22 in Zürich, sich vormerken zu lassen. Es liegen öfters Anfragen für gut vorgebildetes Personal für die diversen Branchen der Seidenindustrie vor.



Totentafel



† **Seidenfabrikant Robert Honegger-Weissenbach.** Am 20. November verschied in Muralto bei Locarno, wo er Heilung suchte, im Alter von erst 55 Jahren Herr Seidenfabrikant Robert Honegger, Begründer und Inhaber der Seidenstoffweberei in Bremgarten. Der Verstorbene hatte sich ursprünglich am eidgenössischen Polytechnikum das Maschineningenieur-Diplom erworben, sich dann in der Baumwollindustrie in Italien und in Baar ausgebildet und hierauf zuerst als Associé und dann als alleiniger Inhaber die Baumwollspinnerei in Bremgarten geleitet. Als sich in der Schweiz Schwierigkeiten für den Absatz der Baumwollprodukte einstellten, richtete Herr Honegger in dem Gebäude, wo vorher die Spinnstühle standen, eine Seidenweberei ein, die sich bis heute in ansehnlicher Weise entwickelte. Gegenüber seinen Angestellten und Arbeitern war er stets ein wohlwollend gesinnter Prinzipal. Im Militärdienst bekleidete er den Rang eines Oberstleutnants der Artillerie. Der Verstorbene wird bei seinen nähern Angehörigen, Angestellten und Arbeitern in gutem Andenken verbleiben.

† **Max Frölicher-Stehli.** An den Folgen eines Herzschlages verschied Samstag den 29. November in Zürich Herr Max Frölicher-Stehli, Mitinhaber der großen Seidenstofffirma Stehli & Co. Einem ehrenden Nachruf in der „N. Z. Z.“ sind folgende Angaben über den Lebensgang des Verstorbenen zu entnehmen: Max Frölicher war in Solothurn aufgewachsen und trat als junger Mann als Angestellter in die Firma Stehli & Co. ein. Als deren Vertreter war er hierauf sieben Jahre mit bestem Erfolg in New-York tätig. Nach Zürich zurückgekehrt, verheiratete er sich in der Folge mit der ältesten Tochter seines Prinzipals und wurde darauf Associé der genannten Firma, an deren Aufblühen und Entwicklung zu dem hervorragenden Weltgeschäft er in höchst erfolgreicher und vorbildlicher Weise mitwirkte. Im Geschäft und bei seiner zahlreichen Kundschaft stand er in hohem Ansehen; streng und gewissenhaft gegen sich selbst, verlangte er auch von seinen Untergebenen treue und exakte Pflichterfüllung. Wo dies der Fall war, da war er ein wohlwollender und nachsichtiger Chef.

Seine freie Zeit verbrachte Max Frölicher am liebsten im Kreise seiner Familie. Schon als junger Mann war er ein beliebtes und angesehenes Mitglied der New-Yorker Schweizer-Kolonie, aber auch in Zürich erwarb er sich durch sein einfaches schlichtes Wesen viele getreue Freunde, in deren Mitte er ein gern gesehener und froher Gesellschafter war. Scheinbar gesund und ein hohes Alter voraussehen lassend, wurde Max Frölicher mitten aus voller Arbeitstätigkeit abgerufen. Schon letztes Jahr, als er mit Gemahlin und der einzigen Tochter, die sich inzwischen mit Herrn Robert Schwarzenbach in New-York verheiratet hat, die furchtbare „Titanic“-Katastrophe miterleben mußte, zählte man ihn schon einige Tage zu den Toten. Auf wunderbare Weise wurde er jedoch mit seiner

Familie gerettet, glücklich kehrte er aus Amerika zurück als ein vom Tode Auferstandener, und heute, nach kaum anderthalb Jahren, bedeckt ihn die kühle Erde der Heimat. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

† **Heinrich Gubler-Sprecher.** Ende November verschied in Bauma Heinrich Gubler, Aktivmitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Der Verstorbene hatte 1889/90 die zürcherische Seidenwebschule besucht. Nachher betrieb er eine Ferggerei für Seidenweberei in Bauma. Infolge eines Schlaganfalles wurde er im Alter von erst 41 Jahren von hier abgerufen. Um ihn trauern seine Familienangehörigen, Freunde und Bekannten. Die Erde sei ihm leicht.



Kleine Mitteilungen



Aus der Filmbranche. Eine neue Industrie, die in kurzer Zeit zu großer Ausdehnung gelangte, ist die Filmherstellung für die wie Pilze aus der Erde hervorschießenden „Kinos“.

Berlin, wo die Herstellung von Postkarten und anderen Drucksachen auf photomechanischem Weg schon vor Jahren eine große Industrie geworden ist, hat sich nun auch wie dem „B. C.“ zu entnehmen ist, mehr und mehr zur Metropole der Filmbranche der ganzen Welt entwickelt und hierin Paris den Rang abgelaufen. Im Berliner Filmviertel, und zwar in der Gegend zwischen Belle-Alliance-Platz und Zimmerstraße befindet sich im Zuge der Friedrichstraße ein Filmgeschäftshaus neben dem anderen, so daß hier eine Branchenkonzentration stattgefunden hat, die in gleichem Umfange in keiner anderen Stadt des In- und Auslandes ihresgleichen hat.

Es gibt da zirka 20 große Filmfabriken, deren Ateliers und technische Werkstätten meist draußen vor den Toren Berlins, in den Vorstädten, sich befinden. Die Verkaufsbureaus und Vorführungsräume liegen alle im Filmviertel. Außer den großen Fabriken gibt es in Berlin noch etwa 25 weitere Filmproduzenten, die als Outsider gelten, weil sie keine festen Ateliers haben und einzelne Films ad hoc in Mietateliers anfertigen. Solcher Mietateliers mit einem Tagesmietspreise von 100—150 Mark zählt Berlin ebenfalls bereits fünf. Ferner domizilieren im Filmviertel zirka 50 Vertreter ausländischer Filmfirmen, die hier die ausländische Filmproduktion vertreiben. Die Filmbörsen, in denen die Engagementsvermittlung zwischen den Kinodarstellern und dem Fabrikanten bzw. den von diesen beauftragten Regisseuren stattfindet, sind ebenfalls zum Teil im Filmviertel und werden meist in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis abends 8 Uhr in Cafés abgehalten, in denen man unzählige „Helden“ und „Liebhaber“ antrifft, die im Werte steigen, wenn sie reiten, kutschieren und schwimmen können oder gar in artistischen Künsten erfahren sind.

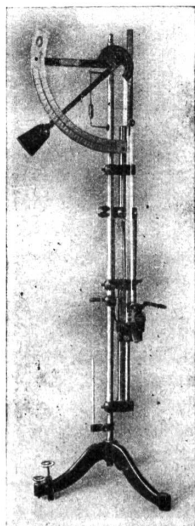
Die Kosten der Films sind sehr schwankend und richten sich nach der Länge der Films. Im Durchschnitt kostet ein dreiköpfiges Negativ 7—15,000 Mark. Je eigenartiger und verblüffender die Senationen sind, die ein Film enthält, um so wertvoller ist er für den Verkauf. Deutsche Films werden heute in der ganzen Welt gespielt. England ist der beste Abnehmer für deutsche Films und nicht selten gehen 40—60 Exemplare eines einzigen Filmsujets nach England. Der Gewinn aus einem Negativ berechnet sich nach der Menge der verkauften Films und es ist absolut keine Seltenheit, daß mit einem Film von großer Zugkraft 40—100,000 Mark und mehr verdient werden, was um so mehr in die Wagschale fällt, als es sich meist um kurzfristige Geschäfte handelt. Schon heute sind in der Filmbranche ungezählte Millionen investiert und viele Tausende von Existenzen finden in ihr Brot und Unterkommen.

Neue Millionienstiftung für das Personal des Louvre. Für das Personal des Kaufhauses Grands Magasins du Louvre in Paris hat Mme. Boursin wiederum eine Million Franken gestiftet, die dem Pensionsfonds zugute kommt. Mme. Boursin hat vor mehreren Jahren schon einmal die gleiche Summe gestiftet.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

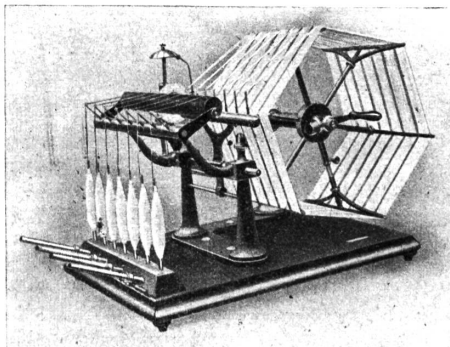
**Automatischer
Stärke- und Dehnungsmesser**



Modell 3 A
für alle Garnarten, Zwirne, Seide etc.
**Bewährter, praktischer und
absolut zuverlässiger Apparat**
zur genauen Bestimmung der Stärke
und Dehnung der einzelnen Fäden.

Präzisions-Garnsortier-Haspel

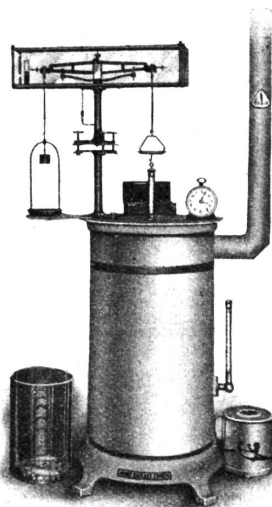
Mit doppelter Fadenführung, Fadenspannung,
automatischer Fadenverschiebung, Zähler und Glocke,
Kurbel mit Uebersetzung.
Genaueste, eleganteste Ausführung.



Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie.

Wir bauen ferner als Spezialität:
Tachometer (Geschwindigkeitsmesser),
Blatteinziehmaschinen, Schusszähler, Kettenfaden-
wächter, Kettbaumbremsen,
Automatische Schusswechsel-Apparate.
Erste Referenzen.

Konditionier-Apparate



Gangharste Größe: Für Versuche bis 500 gr. und mehr.
Zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes
loser **Textil-Rohstoffe und Garne**
von Wolle, Seide, Baumwolle,
(Papier-Rohstoffe, Holzschliff etc.).
Für Spiritus-, Gas- oder elektrische Heizung.
Neueste solide Ausführung mit feinsten Präzisions-
Wage in metallgefassetem Glasgehäuse, Drahtkorb,
Hakenkranz, Thermometer, Wasserwage, Gewichtssatz

Henry Baer & Co., Zürich III

Telephon Nr. 64 • Elisabethenstr. 12 • Telegr. Tachometer

Baumwollbranche.

Tüchtiger, energischer Mann,
30 Jahre alt, mit Webschul-
bildung und mehrjähriger
praktischer Erfahrung **sucht
Stelle als**

**Technischer Leiter
oder Obermeister**

in mech. Weberei. Bewerber
ist tüchtiger Webereifachmann
auf Spezialitäten der Jacquard-
weberei. Zeugnisse und Referen-
zen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre N. G.
1270 an die Expedit. d. Bl.

Stelle-Gesuch

Junger Mann, verheiratet, in
Jacquard-Weberei, speziell
Verdol-Maschinen und **Li-
sage**, (Verdol und Wiener)
gut vertraut, sucht Stelle in
Lisage oder Weberei.

Offerten unter Chiffre **1276**
an die Expedition d. Bl.

Junger Disponent

Schweizer, intelligent und exakter Arbeiter, der die
Ratière und die **Jacquardmaschine beherrscht**, findet
Engagement in Seidenstoffweberei mittleren Umfanges mit
Aussicht auf entwicklungsfähige Stellung.

Offerten von **seriösen** Bewerbern mit Angabe der Gehalts-
ansprüche und der Kündigungsverhältnisse sub **1277** an die
Expedition.



Die

Mitteilungen über Textilindustrie

eignen sich infolge ihrer weiten Verbreitung
sehr gut als

Insertionsorgan

Inserate werden entgegengenommen durch die

Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“
Metropol, Zürich



Von der Londoner Wollauktion.

In Anbetracht der flauen Ge-
schäftsfrage ist es überraschend,
daß an der gegenwärtig statt-
findenden Wollauktion in Lon-
don die Preise für bessere
Wollsorten fest gehalten
bleiben und nur geringere
Wollen einen Abschlag bis 5%
erfahren. Unter den Käufern
treten hauptsächlich Frankreich
und Deutschland, daneben Ame-
rika hervor, währenddem Eng-
land zurückhaltend verbleibt.

Da der Verlauf dieser letzten
Wollauktion des Jahres gewöhn-
lich für die Wollpreise der kom-
menden Saison bestimmend ist,
so wird die Wolle verarbeitende
Textilindustrie zu berücksich-
tigen haben, daß die jetzigen
Preise höher sind, als diejenigen
der gleichen Periode des Vor-
jahres.

* * *

**2 1/2 Millionen Franken Defizit
der Genter Ausstellung.** Die Welt-
ausstellung in Gent hat sich für
ihre Veranstalter als sehr wenig
erfolgreich erwiesen. Sie schließt
mit einem Defizit von nicht
weniger als 2 1/2 Millionen Fran-
ken, das die Stadt zu tragen hat.



Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
167	Oesterreich	Taschentücherfabrikation
168	Oesterreich	Spazier- und Schirmstockfabrik
169	Sachsen	Frottierwaren, Tisch- u. Bettwäsche
170	Schweiz	Leim
171	Bayern	Stahlrädchen für Feuerzeuge
172	Sachsen	Halbleinene und leinene Tischzeuge und Handtücher
173	Deutschland	Bedruckte Cretons, Satins u. Möbelstoffe
174	Deutschland	Bedruckte Cretons, Satins, engl. Druck
175	Holland	Herren- und Kinderkonfektion
176	Oesterreich	Damenputz und Rüschenfabrik
177	Deutschland	Rucksäcke, Gamaschen, Lederwaren
178	Österreich	Zelluloid-Einlagewäsche
179	Deutschland	Schürzenfabrik
200	Italien	Strohseile und Strohmatten
201	Italien	Goldrahmen- und Hakenfabrik
202	Belgien	Jardinières, Cache-pots und Vasen in Kupfer

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4.

Inserate

finden weiteste Verbreitung in den Mitteilungen über Textil-Industrie.

Vertretungen von Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht

in **Buenos-Aires, Budapest Smirna, Aleppo, Tunis Konstantinopel, Lyon, Prag, Bushire, Paris (Export), Beyrouth, Wien, Berlin, London, Sidney** (Australien) und andern Plätzen.

Auskunft erteilt das Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft, Thalacker 11.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

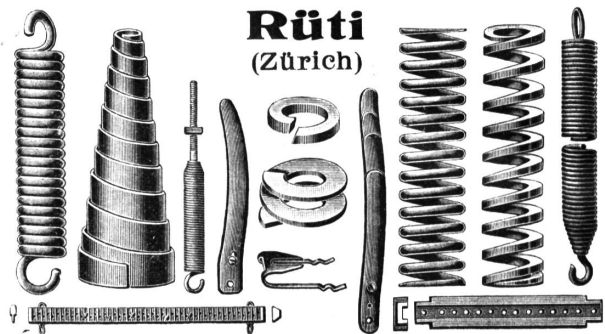
Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

F 936 D. Schw. — Tüchtiger Mann für die Farbrüsterei.
F 950 D. Schw. — Junger Mann für die Ferggstube als Disponent.
*F 954 D. Schw. — Junger Mann mit Webschulbildung, im Disponieren einigermaßen erfahren.

Gebr. Baumann Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Rattierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkholzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbänder für Sandbäume, Schiffhauhalter Carden-Kübel Federn samt Deckel.

Massenartikel.

**Zürcher
Glühlampen-
Fabrik**
Zürich I.
Drahtfaden-
Lampen

Zuverlässige
Qualität

J. Walker,

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrik

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Altstetten-Zürich

Billigst zu verkaufen.

Wegen Geschäftsaufgabe eine Anzahl so gut wie neue
Wind-, Zwirn- und Putzmaschinen

Offerten an **Friedr. Faigle, Hard** b. Bregenz. 1275



Durch die Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“, Metrop, Zürich, sind folgende empfehlenswerte Schriften zu beziehen:

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie. Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

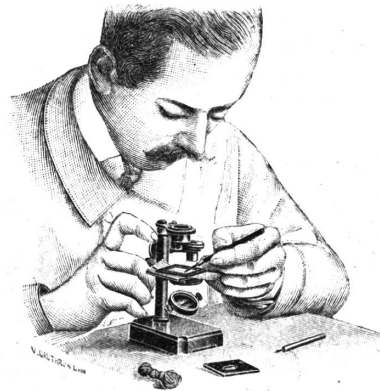
Hans Fehr, Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Mitglieder erhalten 25 % Rabatt.



Micro-Soieries.



Das vollkommenste und zweckdienlichste Mikroskop zur Untersuchung von Geweben u. Textilmaterialien ist das von Optiker J. Gams in Lyon hergestellte „Micro-Soieries“. Preis des Instrumentes mit drei Linsen für 10, 20 und 40fache Vergrößerung Fr. 60. Nähere Angaben sind durch den Vertreter, Fritz Kaeser, Me-

tropol, Zürich, erhältlich.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet.
Löwenstraße 51

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Patentanwälte

Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU

Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Jucker Zürich

Nachfolger von Jucker-Wegmann

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Der Nichtraucher

Vertrieb der Gesellschaft für rauchlose Feuerungsanlagen m. b. H., Berlin SW

Vertreter für die Schweiz:

F. Busch-Staub, Zürich 6

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlieren

(Eigene Winderei)

Webutensilien-Fabrik Horgen, Egli & Brügger



Fabrikation in:

Weberzäpfl,
Zettelbäumen,
Schiffnizungen.

Preise und Kataloge stehen zu Diensten.

Paul Guinand

Schreiner

Kirchgasse 21, Zürich

fabriziert

stausichere Musterschränke für Textilfirmen.

E. Oberholzer, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-ANWÄLTE
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7

Gegründet 1892. Telephon 4742

Fabrikation von Webblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente ERFINDUNGEN Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensstrasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Druckarbeiten

jeder Art
empfiehlt

Jean Frank, Zürich

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rütli, Ct. Zürich, Schweiz.

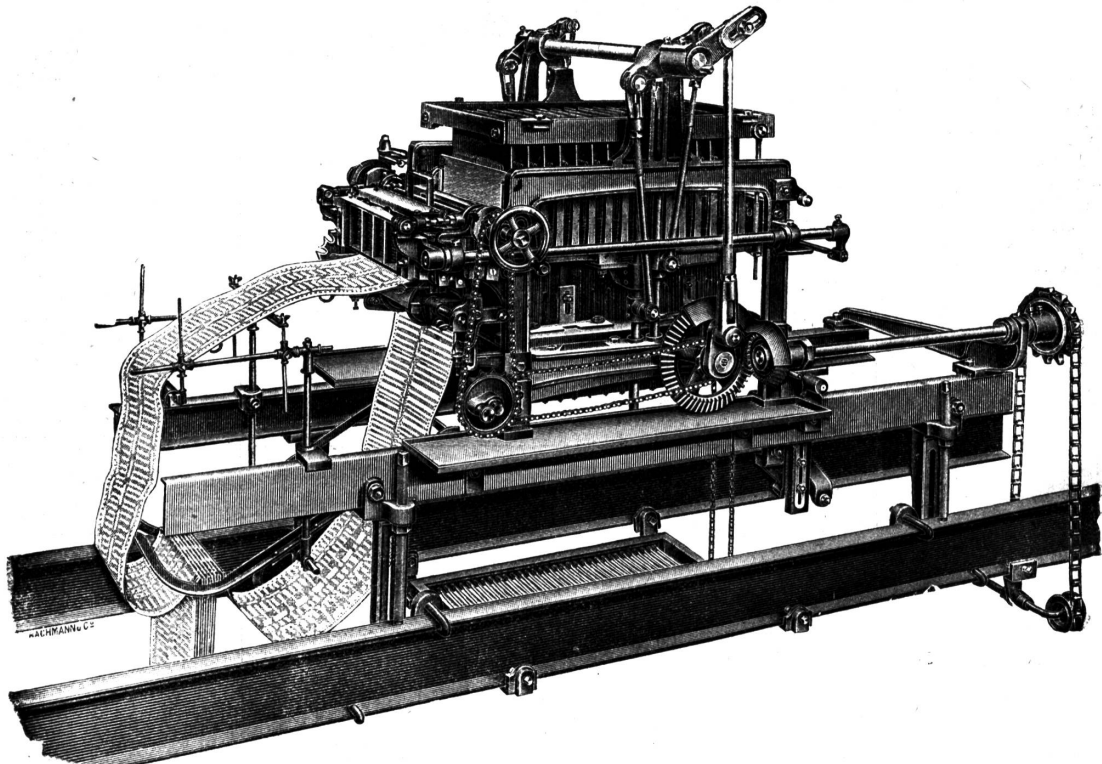
Arbeiterzahl ca. 1800

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet